

Bezugspreis:

Monatlich
jedes Boten 3,50 M.,
und die Post 3,70 M.

erschent täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von H. C. Sommer,
Bad Ems und Diez.

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Lahn-Bote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einseitige Seite 40,-
Amtl. Bef. u. Bericht 80,-
Reklamezelle 1,50,-

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 86.
Herausgeber Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Richard Hein, Bad Ems

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 82

Diez, Donnerstag, den 15. April 1920

26. Jahrgang.

Letzte Nachrichten.

Der Reichswahltermin

Dr. Berlin, 15. April. Der Sozialistischen Korrespondenz zufolge wird die Wahl zum neuen Reichstag vermutlich am 13. Juni stattfinden.

Aus der Nationalversammlung

Dr. Berlin, 14. April. Reichsminister Giesberts: Wenn das Industriegebiet sich ruhig verhalten hätte, so wäre der Kapp-Putsch erledigt gewesen. Das Nachrichtenweisen während des Putsches muss noch besonders untersucht werden. Reichswehrminister Giesberts: Wenn Dr. Bräsi wieder nach Coblenz zur Rheinlandkommission geht, um über deutsche Dinge Auskünfte zu geben, — denn er geht nach Coblenz — (Hört, hört), soll er doch die Wahrheit sagen u. nicht wieder sagen, es ständen nicht 18 000, sondern 80 000 Mann in der neutralen Zone. (Herrnhüt, Raus, Schuft!) Herr Bräsi hat auch Dokumente, die wir von ihm nicht erlangen konnten, an die Entente gegeben. (Andauernde Pflichtaufzüge aus allen Seiten des Hauses.) Gezen Herren Théhardt ist Hofbeschaffung erlassen worden und die Brigade Théhardt soll zur freiwilligen Auflösung veranlaßt werden, bevor Gewalt angewandt wird. Die Reichswehr muss aufgebaut werden. Abg. Kahl (D. Sp.) wirft dem Reichsjustizminister wegen seiner gestrigen Rede gegen die Deutsche Volkspartei Amtsmissbrauch vor und bezeichnet diese Rede als die eines Winkeladels. Der Reichsjustizminister verweist als Antwort auf das Verhalten von Schnipper und der Königsberger Allgemeine Zeitung. Gegen Bräsi habe er vorgen. Vandalverrate vorgesehen. Abg. Bräsi (U. S. P.) erklärte, er habe mit der Kommission am 17. März wegen der Unterbringung von tausenden von Flüchtlingen verhandelt.

Morgen 1 Uhr steht der heutigen Tagesordnung.

Der Friede mit den Vereinigten Staaten.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat den Vorschlag zur Wiederherstellung des Friedens mit Deutschland mit 243 gegen 150 Stimmen angenommen. Die Mehrheit setzte sich aus Republikanern und 22 Demokraten zusammen. Zwei Republikaner stimmten gegen den Vorschlag.

— Die Times meldet aus New York, daß Wilson nach wie vor beabsichtigt, die Entscheidung des Senats, in der der Kriegszustand mit Deutschland als beendet erklärt wird, unbeachtet zu lassen.

Wilson von neuem erkämpft?

Havas meldet aus London vom 12. April: Daily Mail glaubt zu wissen, Präsident Wilson habe einen Rückfall erlitten. Nach einer Meldung der Times aus New York sind die Nachrichten über den Gesundheitszustand des Präsidenten beruhigend. — Der New York Courant meldet aus New York: Es geht das Gerücht, daß der Präsident gesundheitlich zusammengebrochen sei. Die unsicheren Mitteilungen aus dem Weißen Hause scheinen dies zu bestätigen. Der Präsident hat seine täglichen Ausfahrten unterbrochen.

Die Besetzung des Maingaues.

Der Stadt Frankfurt war wegen Angriffen auf französische Soldaten als Kontribution die Lieferung von 10 Revolvern oder automatischen Pistolen, zu entnehmen aus den von den Waffenhändlern abgelieferten Beständen, mit 50 Patronen für jede Waffe, 10 neuen Fahrrädern, fahrbereit, und 10 000 Mark in Gold gutdiktirt worden. Zu einer Besprechung mit Oberbürgermeister Voigt hat General Demey die Kontribution von 10 000 Goldmark wieder niedergegeschlagen mit Rücksicht auf die gute Haltung der Bevölkerung in den letzten Tagen und in der Hoffnung, daß auch ferner vollständige Ruhe herrsche. General Demey äußerte dabei, daß es ihm bei der Verfolgung der Auseinandersetzung lediglich auf die Vermeidung ähnlicher Unruhen wie am 7. April ankomme und erwähnte ferner, daß die deutsche Polizei in den letzten Tagen durchaus ihre Pflicht getan habe.

Deutschland hat französischen Blättern zufolge bei der Besetzung der rechtsrheinischen Städte durch die französischen Truppen zwei Noten nach Washington gesandt. In der ersten protestiert es gegen die Besetzung dieser deutschen Städte. Die Note lautet in der Hauptsache gleich derjenigen, welche an die französische Regierung gerichtet wurde. In der zweiten Note wendet sich das Berliner Kabinett an die Vereinigten Staaten und beruft sich auf die vierzehn Punkte Wilsons.

— Die mittel- und süddeutschen Regierungen (Hessen, Sachsen, Bayern, Württemberg und Baden) hielten in Stuttgart eine Konferenz ab. Dabei kam man nach eingehender Aussprache über die gegenwärtige politische Lage zu folgendem Ergebnis: Die in Stuttgart vertretenen Regierungen protestieren gegen die neuerdings erfolgte feindliche Besetzung der Bezirke Frankfurt a. M. und Darmstadt, die weder durch das Rheinlandabkommen noch durch den Friedensvertrag gerechtfertigt ist. Die Regierungen erklären, daß sie allen Maßnahmen der Reichsregierung zur Wahrung der Reichsinteressen zustimmen und den Versuch, Süddeutschland vom Reich zu trennen, mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Beziiglich der allgemeinen wirtschaftlichen und politischen Lage verlangen die vertretenen Regierungen, daß sich der Reichsverfassung gemäß verfahren wird, denn nur so ist die Zukunft des Reichs und der deutschen Nation zu sichern. Jede Zentralisation, die über ein vernünftiges Maß hinausgeht, sei eine Gefahr, vor der die vertretenen Regierungen aufs entschiedenste warnen.

— Der englisch-französische Zwischenfall ist durch Notenwechsel erledigt worden. Lord Derby hatte Anweisung, an den Beratungen der Polischafferkonferenz nicht teilzunehmen, bis die Angelegenheit erledigt sei. Am 13. April wohnte der englische Botschafter der Konferenz wieder bei.

— Über die Dauer der Besetzung teilt die Agentur Havas mit: Man glaubt zu wissen, daß, wenn die französischen Truppen Frankfurt und Darmstadt räumen werden, sie gleichzeitig auch Düsseldorf und Bonn freigeben. Außerdem schafft das Verlangen der deutschen Regierung um Verlängerung der zur Entwicklung Deutschlands vorsezehnenden Frist eine völlig neue Lage, der die Alliierten und besonders Frankreich Rechnung tragen müssen. Diese Forderung wird der erste Punkt der Tapetenordnung bei den Verhandlungen in San Remo sein. Nebenbei ist es wahrscheinlich, daß die französische Regierung, um nicht den Anschein zu erwecken, als wolle sie auf die Entscheidungen der Alliierten einen Druck ausüben, sich bemühen wird, die Dauer der Besetzung dieser Städte zu beschränken und sich dazu herbeilassen wird, sobald die Lage im Ruhrgebiet, was die Truppenbestände anlangt, wieder normal geworden ist, die Truppen zurückzuziehen.

— Neue Bekanntungen. Dienstag früh wurde der Kreis Hanau bis zur Linie Hanau-Friedberg besetzt. Die Haltung der Bevölkerung war trotz der begreiflichen Erregung, in der sie sich befand, sehr zurückhaltend. Die Franzosen haben sofort die Grüne Polizei verhaftet und brachten sie nach Gräfenheim. Sie haben sämtliche Waffen beschlagnahmt, die zur Ausrüstung von Einwohnerwehren und polizeilichen Zwecken gesammelt waren. Sie beschlagnahmten auch 50 Pferde. In einer verlassenen Kaserne erbrachen sie sämtliche Schränke und Türen und erklärten alle Lebensmittel, die sie vorhanden, als beschlagnahmt. Der Landrat von Hanau wird sehr scharf kontrolliert. Die Besetzungsgruppen gehören der 4. Kavalleriedivision und der 37. Infanteriedivision an.

— Belgier in Frankfurt. Die angekündigte Verstärkung der französischen Garnison in Frankfurt durch belgische Truppen ist am Mittwoch verwirklicht worden. Gegen 4 Uhr traf am Güterbahnhof ein Bataillon belgischer Soldaten im Sonderzug ein und wurde unter Entfaltung seltsamer militärischer Gepräges von der hierzulande französischen Garnison, die auch in den Durchzugsstraßen zum Güterbahnhof und Opernplatz Spalier bildete, empfangen. Nach einer Begrüßung durch die französische Generalität wurden die Belgier von der französischen Truppe in Ehrenzüge nach der Kommandantur im Hotel Imperial geleitet. Am Anschluß an den Empfang stand auf dem Opernplatz eine Parade der vereinigten Truppen statt.

Die Lage im Industriegebiet

zeigt sich von neuem zu verschärfen. Die Tel.-Unien meldet aus Münster: Das Wuppertal scheint der Ausgangspunkt einer neuen Aktion der Roten Armee zu werden. Eine Waffenabgabe hat kaum stattgefunden. Was offiziell abgeliefert wurde, ist unbrauchbar. Der Essener Zentralrat hat den Kampf noch nicht aufgegeben. Er erhält jetzt seine Hauptaufgabe darin, für später unerschleißliche Kämpfe eine aktionsfähige Organisation zu schaffen. Zu diesem Zwecke wurde eine Kommission gebildet. In den Aktionsausschüssen haben die Mehrheitssozialisten nichts mehr zu sagen. Niemand wagt, die Forderung eines Truppenmarsches aufzustellen, um nicht dem Terror anheimzufallen. Zurzeit werden zahlreiche von roten Truppen requirierte Last- und Personen-Autos nach Holland verschoben.

Die durch die Auflösung der Roten Armee im Bergischen Lande entstandenen Schwierigkeiten zwangen die Städte und Landkreise zu gemeinsamem Handeln. Bei einer Versammlung in Barmen, an der fast sämtliche Städte und Landkreise des Bergischen Landes einschließlich Hagen teilnahmen, wurde zur Durchführung der Beschlüsse ein Ausdruck gewählt, in den die Städte Barmen, Elberfeld, Hagen, Remscheid und Bochum-Winkel je einen Vertreter entsenden. Die Tätigkeit des Ausschusses bestand darin, die Unterkunft, Verpflegung und den Abtransport der Flüchtlinge gemeinsam zu regeln und durch Verhandlungen mit den Militär- und Staatsbehörden die Grundlagen zu schaffen, um den Flüchtlingen eine sichere Heimkehr in ihre Heimat und an ihre Arbeitsstätten zu ermöglichen. Die bergischen Städte sind bereits in Berlin zwecks Zurücksetzung vorstellig geworden.

— General von Watter, der Befehlshaber des Wehrkreiskommandos Münster, ist Dienstag vormittag in Berlin eingetroffen, um dem Reichswehrminister seine dienstliche Meldung zu erstatten, nachdem sich in den letzten Tagen auch andere Generale der Reichswehr im Ministerium gemeldet haben. Von Watter bezog sich nach kurzer Unterredung mit Dr. Gessler in den Reichstag, wo er mehrere Mitglieder des Kabinetts und führende Parlamentarier sprach. Am späten Nachmittag fand eine längere Besprechung beim Reichspräsidenten Ebert statt, an der sich auch Seizing beteiligte und in der sämtliche die Lage im Ruhrgebiet betreffende Fragen eingehend ventiliert wurden. Schon umstrittene Forderungen sind seitens des Generals von Watter nicht gestillt worden. Es handelt sich bei seinen Berichten um ein bloßes Referat. Es handelt sich um Fragen von großer innerpolitischer, aber auch von internationalem Bedeutung. Nach Lage der Dinge ist damit zu rechnen, daß die militärischen Operationen im Westen in den nächsten Tagen ihr Ende finden werden. General von Watter reiste bereits am Mittwoch wieder ab.

Der Räuberhauptmann Hölz

ist auf die Kunde von dem Attentat von Reichsbahndrägen mit seinen Anhängern geflohen. Vorher hat die Bande noch allerlei Schänden, wie Erschürungen, Brandstiftungen usw. begangen.

Die Chemnitzer Arbeiterschaft schreibt zur Urabstimmung über den zu proklamierenden Generalstreik bei dem Eintritt der Reichswehrtruppen ins Vogtland und Erzgebirge. Dabei sind 14 000 Stimmen für, 22 000 gegen den Generalstreik abgegeben worden. Die Gewaltstäter stehen noch aus, können aber in der Ablehnung des Generalstreiks nichts ändern. — Die Tatsache, daß man überhaupt zur Abstimmung schreiten wollte, weil die Reichswehr die Planzener Gegend von dieser Räuberbande befreien wollte, lädt tief blühen.

Die deutsche Valuta

hatte ihre Aufwärtsbewegung bis zum 12. April fortgesetzt. Die Währung soll in folgendem liegen: Während des Krieges und auch nach dem Waffenstillstand ist die deutsche Valuta fast ausschließlich von der Amselner Währung bestimmt worden. Bislang ist auf diese Tatsache hingewiesen worden mit der Vermutung, als ob damit eine bestimmte holländische Spekulation verbunden gewesen sei. Seit etwa vier Wochen hat sich dieses Verhältnis verschoben und zwar ist die sogenannte internationale Leitung der deutschen Valuta nach dem Amerikanischen Vorbild übergegangen, so daß sich jetzt Amsterdam nach Amerika richtet, während es bisher umgekehrt war. In Sachverständigentreffen führt man diese Tatsache darauf zurück, daß der Einfluß der in Amerika lebenden fast 24 Millionen Staatsangehörigen, die in Deutschland wohnen oder in anderen Mittelmächten geboren oder ziehen Länder entstammen, sowie ferner die Aufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Amerika in erheblichem Maße dazu beigetragen habe, die amerikanischen Interessen an Deutschland zu erhöhen. Diese sind bereits heute viel stärker als die deutsch-holländischen Interessen und werden auch in nächster Zeit noch eine weitere Ausbreitung erfahren. Daran ist es auch zurückzuführen, daß die in Amerika erfolgenden Marktaufkäufe zur Befreiung der deutschen Valuta geführt haben. Man nimmt an, daß diese Befreiung jetzt eintreten wird, weil Amerika die Führung auf dem Finanzmarkt nun in Händen hat.

Dem Zollen der Auslandserlösen ist inzwischen ein geringes Steigen gefolgt. So ist der französische Zoll, der bis 2,80 Mark gesunken war, in Berlin am 14. I. wieder auf 3,00 Mark, der Dollar von 45 Mark gestiegen auf 59,50 Mark, das Pfund von 180 Mark auf 237 Mark, der Goldgulden von 17,30 Mark auf 22,75 Mark gestiegen.

Der Böllerbund.

— Die Entwaffnung Deutschlands. In Paris fand zwischen Churchill und Lyautey eine wichtige Besprechung statt über die technischen Mittel zur Ausführung der Bestimmungen des Versailler Vertrages in bezug auf die Ablieferung und Zerstörung von Munition sowie des deutschen Kriegsmaterials, insbesondere das der Artillerie. Der Konferenz wohnte Marschall Foch bei. Es wurde eine völkerliche Einigung erzielt über die grundlegenden Punkte und über die Notwendigkeit, die Zahl der französischen und britischen Offiziere, die sich bei der interalliierten Kontrollkommission in Deutschland mit dieser Arbeit beschäftigen, zu erhöhen. — Der französische Kammeraushilf für auswärtige Angelegenheiten hat sich unter dem Vorsitz von Louis Barthou mit der Bezeichnungsfrage beschäftigt und eine Denkschrift über die Entwaffnung Deutschlands seiner Unterkommission für den Friedensvertrag von Versailles überweisen lassen.

— Wirtschaftliche Weltkonferenz. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London, daß 40 der führenden Staaten der Welt zur Teilnahme an der Konferenz, die Anfang Mai in Brüssel stattfinden soll, angefordert werden sollen. Man hofft, daß Amerika sich ebenfalls beteiligen werde. Es soll über die Handelskredite und die Währungsfragen beraten werden. Evening Standard zufolge werde jedes teilnehmende Land verpflichtet, der Konferenz sein Budget und seine vollständige Debett- und Kreditlage sowie seine besonderen Finanzschwierigkeiten mitzuteilen.

— Der Freistaat Danzig hat keine Existenzfähigkeit. Der Oberkommissar des Böllerbundes Sir Reginald Toller hat es zugestanden. Er gab selbst die Möglichkeit zu, daß es mit der Freistaatsherrschaft Danzigs zu Ende sein würde. Als Beauftragter der verbündeten Mächte sei er schließlich verpflichtet, zu berichten, daß bis jetzt nichts Neues aus der Bevölkerung herausgekommen sei, dem Reichs-

freistaat zu einem selbständigen, geistlichen Dasein zu verhelfen. Der Oberkommissar erklärte, er habe nichts dagegen, wenn der Inhalt der Unterredung der Danziger Bevölkerung bekannt werde. — Aus Paris wird gemeldet, daß der Völkerbundrat, nachdem er sich Sonntags früh versammelt hatte, noch einmal am Sonntag nachmittag getagt hat. Vier Fragen standen auf der Tagesordnung, als erste die über die Verwaltung von Danzig. Der Völkerbund übernimmt nach dem nach kurzer Verhandlung gefassten Entschluß das ihm angetragene Mandat über Danzig, aber unter der Bedingung, daß dieser Mondat durch eine neutrale Macht ausgeübt wird.

Oesterreich—Italien.

In den Besprechungen mit Staatskanzler Dr. Renner hat Ministerpräsident Ratti den Deutschen Südtiroler die Gewährung einer besonderen Selbstverwaltung für das Oberitalien zugesagt. Das ist ein bedeutender politischer Erfolg der Komitee der österreichischen Minister, der allerdings die Südtiroler Frage nicht erledigt, aber doch viel dazu beigetragen wird, den deutschen Charakter des Landes zu wahren. In Wiener Regierungskreisen ist man der Ansicht, daß diese Lösung der Selbstverwaltungfrage in Südtirol nur einen Anfang in der Annäherungspolitik Rom an das Deutschtum überhaupt bedeutet. Renner und Ratti stellten in ihren Besprechungen die Übereinstimmung der Interessen von Italien und Oesterreich fest. Die italienische Regierung wünsche mit allen Mitteln am Wiederaufbau der Nachbarrepublik mitzuwirken. Nach Wiederaufnahme der wirtschaftlichen Beziehungen finden verschiedene Konferenzen der Handelsminister der beiden Länder sowie von Sachverständigen statt. Die italienische Regierung schreibt diesem Besuch hohe Bedeutung zu, da er zum Beginn neuer freundschaftlicher Beziehungen und guter Nachbarschaft mit dem österreichischen Volk überleite.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Rücktransport der Zivilgefangenen. Durch die zuständigen deutschen Behörden und das internationale Rote Kreuz sind neue Maßnahmen im Gange, um die letzten, bisher noch nicht zurückgeführten deutschen Zivilgefangenen aus den früheren feindlichen Ländern heimzuschaffen. Zur Ergänzung des vorliegenden amtlichen Materials werden alle Angehörige aufgefordert, von den deutschen Zivilgefangenen, die noch nicht zurückgeführt sind, sofort die genaue letzte Adresse (Kriegsgefangenenlager, Bezeichnungsort usw.) der Gefangenen möglichst genau mit den Personalien (Vor- und Zuname, Alter, Beruf, Wohnort vor dem Krieg) dem Reichswanderungsamt Berlin B 8, Wilhelmstraße 71, mitzuteilen und zugleich anzugeben, wann die letzte Nachricht aus Gefangenschaft kam. Diese Mitteilungen sollen auf Postkarten erfolgen und mit der Bezeichnung KriegsgefangenenSendung versehen postfrei mit Annahme des Stadtkreises Berlin befördert werden.

Deutschland.

D. Neue Putschbestrebungen, hinter denen der stellvertretlich gejagte General Lützow und Major Büchold stehen sollen, werden von der S. J. angeklagt. Der Putsch soll von Franzburg in Pommern ausgehen. Man wolle aber erst die Reichstagswahlen abwarten. Man kann dabei aus neue eine Mehrheit für die jeweiligen Regierungsparteien zu erwarten, so solle der Staatsstreich aufs neue verursacht werden. Man beachtigt dann, unverzüglich eine neue Militärdiktatur zu errichten, die Pressefreiheit völlig aufzuheben und überhaupt lakonisch vorzuherrschen. Den Ausbruch des neuen Generalstreits habe man in Rechnung gestellt und erwartet, daß dieser nach verhältnismäßig kurzer Frist in sich zusammenbrechen werde. Man glaubt dann, das Bürgerum, das vor einem Generalstreit eine übertriebene Angst habe, gewinnen und die Produktion durch Arbeitszwang in lebhaften Gang bringen zu können.

D. Der zweite Untersuchungsausschuß des parlamentarischen Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung trat am 14. April zu einer öffentlichen Sitzung zusammen, in welcher die Vernehmung des Grafen Bernstorff und des Generals Papen stattfinden sollte.

D. Vorläufig kein Wiederaufbauminster. Wie wir hören, wird der Posten des Wiederaufbauminters bis auf Weiteres nicht besetzt. Es hat sich als unmöglich erwiesen, für das jegliche Übergangsministerium eine bestimmte Persönlichkeit zu finden.

D. Der Ausnahmestand. Der Reichswehrminister geht von der Überzeugung aus, daß die militärischen Befehlshaber nach Möglichkeit von politischen Geschäften entlastet werden müssen. Diese Ansicht entspricht der vom Reichsminister des Innern seit langem vertretenen Auffassung. Der Reichspräsident ordnete nunmehr an den Vortrag der beiden Minister hin an, daß die Handhabung des Ausnahmestandes überall da, wo nicht offener Aufmarsch herrscht, in die Hand der Zivilbehörden zu legen ist. Als Regierungskommissionen sollen zukünftig Personen tätig sein, die vom Reichsminister des Innern ernannt werden. Die Reichsregierung ist überzeugt, daß ihr Vorzeichen zu einer wesentlichen Entspannung der Lage beitragen werde. Wo die völlige Verhinderung der Unruhen eingetreten ist, wird der Ausnahmestand völlig beseitigt werden.

D. Das Reichswahlgesetz im Verfassungsausschuß der Nationalversammlung wurde in der Einzelbesprechung des Reichswahlgesetzes in prinzipieller Abstimmung der Grundsatz angenommen, daß die Abstimmung erst auf Radikalbasis, und der dann verbleibende Rest auf die Reichsliste übertragen werden sollen, ferner, daß bei der Reichsliste und auch bei den Verbandsterritorien Beiträge gegenübert den kleinen Kreisen vorgenommen werden sollen. An der Zahl von 80 000 Stimmen für einen Abgeordneten wurde festgehalten, dagegen die Einführung der Wahlplakette abgelehnt, weil es zur Zeit nicht angängig sei; die Durchführung des in der Vorlage vorgeschlagenen Prinzips der Wahlkreisenteilung (kleinere Kreise zu je 3 bis 5 Abgeordneten) wurde abgelehnt. Für die Einteilung der Wahlkreise wurde ein Unterausschuß eingesetzt, dem je ein Mitglied jeder Partei angehören soll.

D. Die preußische Landesversammlung wird vorläufig am 20. d. M. zusammengetreten. In erster Linie wird der neue Tagungsabschnitt der Verabschiedung der Verfassung dienen, mit deren erster Lesung das Haus sofort nach Wiederzusammentritt beginnen dürfte. Einige Ausschüsse werden noch im Laufe dieser Woche ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

D. Schwerer Erkrankung der Kaiserin. Das Beinden der Kaiserin Auguste Viktoria, die bekanntlich schon seit Jahren an Herzbeschwerden leidet, hat sich in die letzten Zeiten wieder in einer besonders belastenden Weise verschärft. Zu dem Herzleiden hat sich auch noch ein Nieraleiden gesellt. Die Kaiserin hält das Bett. Der Kronprinz ist auf die Mitteilung der Verschlechterung des Zustandes seiner Mutter von Witterungen noch überzeugt gereist. — Nächste Mitteilungen sind in Berlin bisher nicht eingetroffen; und, die in Potsdam wohnenden Söhne des Kaiserpaars sind über den Gesundheitszustand ihrer Mutter nicht genau unterrichtet.

D. Internationale Ueberwachungskommission. In der Mitte nächster Woche kommt eine Ententekommission für längere Zeit nach Düsseldorf. Sie besteht aus 15 Offizieren, darunter 12 Engländer, die übrigen drei sind Franzosen. Hinzu kommt noch die Mannschaft. Die Aufgabe der Kommission ist, die Düsseldorfer Industrie zu überwachen, damit sie nur Friedensartikel herstellt.

Spartakistische Schändtat.

Nach einer Meldung des Berliner Volksblattes aus Essen sind, wie von militärischer Seite aus Hamboca gemeldet wurde, 17 völlig entkleidete Leichen nach einem meuchelischen Ueberfall auf eine Gruppe Reichswehr eingeliefert worden. Es waren zum größten Teil Reichswehrangehörige, die lebend in Gefangenschaft geraten waren.

Die Vorgänge in Pommern.

Die Regierung teilte in einer Besprechung von Pressvertretern mit, daß sie über die Vorgänge in Pommern unterrichtet sei und alle Vorrichtungen einzulegen gegen neue Putschversuche (vorerst) getroffen habe. Die Deutsche Allgemeine Zeitung hat von eingeweihter Seite Mitteilung erhalten, wonach die Behauptung unzutreffend ist, daß der General von Lützow und der Major von Büchold in Pommern befinden. Die Sicherheitspolizei sei in den letzten Tagen in Pommern sehr verstärkt worden und eine Verordnung dränge nochmals auf strengste Durchführung der Waffenabgabe. Die Lage sei dinnernd als ernst anzusehen. Aber gerade weil man sich darüber an den zuständigen Stellen gar keiner Täuschung hingeben könne darf dazumit zusammengefaßt werden, daß eine Putschgefahr nicht vorliegt.

Zur Ergänzung dieser Mitteilung sei auf eine Amtsmitteilung des Reichswehrministers Gehler in der Sitzung der Nationalversammlung verwiesen, wonach die bei der Regierung einlaufenden Nachrichten aus Pommern äußerst ernst sind.

Unsoziale Steuropolitik.

Von Geheimen Medizinalrat Prof. Dr. Schloßmann, Mitglied der preußischen Landesversammlung.

Die Würfel sind gefallen: die Nationalversammlung hat den Gesetzentwurf über die Reichseinkommensteuer in dritter Lesung verabschiedet. Trotzdem erscheint es angebracht, vom sozialen, bevölkerungspolitischen und fiktiven Standpunkt eine Reihe von Bedenken hervorzuheben, die bei der Beratung des Gesetzes keine Berücksichtigung gefunden haben. Die ursprüngliche Regierungsvorlage sah vor, daß von jedem Einkommen 1000 Mark von der Besteuerung frei bleiben sollten. Das steuerfreie Einkommen sollte um 500 Mark für die erste, um weitere 300 Mark für jede weitere zur Haushaltung zählende Person des Steuerpflichtigen erhöht werden. Durch den Steuerausschuß der Nationalversammlung sind diese Sätze geändert worden: statt 1000 Mark bleiben jetzt 1500 Mark für den Haushaltungsstand steuerfrei. Für die Haushfrau 500 Mark, für jedes zu der Haushaltung gehörige Kind ebenfalls 500 Mark.

Demgegenüber war zunächst zu verlangen, daß für die Ehefrau ein ebenso hoher Satz steuerfrei gesetzt wird, wie für den Ehemann. Versäumt man anders, so setzt man geradezu eine Prämie auf das Zusammenleben in wilder Ehe. Ein Beispiel lehrt, wie das gemeint ist:

Ein Paar lebt in wilder Ehe. Beide Teile sind gleichmäßig mit einem Einkommen von je 3000 Mark an dem Ausbringen der für den gemeinsamen Haushalt nötigen Mittel beteiligt. Von dem Einkommen von 3000 Mark kann jeder Teil 1500 Mark in Abzug bringen. Es bleiben somit von jedem von den beiden 1500 Mark zu versteuern. Mit 155 Mark jährlich entrichtet das Paar somit 310 Mark Steuer. Kommt es nun auf den naheliegenden Gedanken, seine Verbindung zu legalisieren, so sind nunmehr für den Ehemann 1500 Mark, für die Ehefrau nur 500 Mark von dem Einkommen in Abzug zu bringen. Das steuerpflichtige Einkommen beläuft sich dann auf 4000 Mark, die jährlichen Steuerbeträgen auf 460 Mark. Der Weg zum Standesamt hat also eine jährliche Mehrlastung von 150 Mark an Steuern zur Folge. Ob derartige gesetzliche Maßnahmen zur Minderung der Ehefeinde beitragen, scheint mir mehr als fraglich.

Wollte man auf dem allgemeinen Boden der Vorlage bleiben, so müßte meines Erachtens der steuerfrei bleibende Betrag für den Ehemann und die Ehefrau gleich hoch sein und für jedes Kind die Hälfte mehr betragen, als vorgeschlagen ist, also nach den jetzigen Sätzen, wie sie der Steuerausschuß festgelegt hat, für Mann und Frau je 1500 Mark, für jedes Kind 750 Mark.

Dann wäre z. B. zu zahlen:

	Abzug des Einkommens Mark	Davon steuerfrei Mark	Zu versteuern Mark	Steuer Mark
Leidige	6 000.—	1 500.—	4 500.—	530.—
	20 000.—	1 500.—	18 500.—	3 050.—
Verheiratete ohne Kinder	6 000.—	3 000.—	3 000.—	330.—
	20 000.—	3 000.—	17 000.—	3 050.—
Verheiratete mit 2 Kindern	6 000.—	4 500.—	1 500.—	155.—
	20 000.—	4 500.—	15 500.—	2 675.—
Verheiratete mit 4 Kindern	6 000.—	6 000.—	—	—
	20 000.—	6 000.—	14 000.—	2 310.—

Auf diese Weise würde die Besteuerung schon eher bevölkerungspolitisch exträgisch sein. Um den gleichen Betrag aus der Steuer herauszuholen, müßte freilich der steuerfrei bleibende Betrag überhaupt sowohl für den Ehemann wie für die Ehefrau herabgesetzt werden.

Noch wichtiger wäre es freilich, man würde endlich einmal gründliche Arbeit machen und die Besteuerung stofflich auf Grund des Betrages, der auf jeden einzelnen Kopf kommt, der von dem zu versteuernden Einkommen unterhalten wird. Die Steigerung der Lebensbedürfnisse macht das heute nötiger als je. Die Besteuerung der Nahrungsmittel, der Kleidung aller Dinge, die zum Leben gehören, würde ja nach Art einer Kopfsteuer und zwar einer überdrüssigen Kopfsteuer. Dem müßte die Steuerabrechnung Rechnung tragen. Ein Lediger hat beispielsweise 6000 Mark Einkommen. Dann wird von ihm eine Steuer auf Grund eines Einkommens von 6000 Mark zu erheben sein. Ein kinderloses Ehepaar mit 6000 Mark Gesamteinkommen wird besteuert, als ob das Einkommen 2000 Mark beträgt. Sind zwei Kinder vorhanden, so wird die Steuer auf Grund eines Einkommens von 6000 Mark : 4 = 1500 Mark erhoben. Bei drei Kindern 6000 Mark : 5 = 1200 Mark. Natürlich müßten dann die Steuerfälle auch für niedrige Einkommen entsprechend höher eingestellt werden, um auf der Gesamtbesteuerung die gleichen Einnahmen für den Staat herauszubringen, wie bei den jetzigen Vorschlägen. Also: Besteuerung auf Grund des Einkommensbetrages, das auf jeden Kopf kommt, der von diesem Einkommen leben mag. Das ist eine sozialpolitisch gerechte und sittliche Art der Besteuerung.

Berlehr.

Gestaltungsbereich der Postverwaltung. Am Anfang des bevorstehenden Ueberzugs der österreichischen Postverwaltung auf das Reich gelten vom 1. April an die seither im Reichsgebiet und in Württemberg verwendeten Postzeichen auch in Bayern. Die Postanstalten in Bayern werden vom gleichen Tage an vorläufig bayerische Postzeichen mit dem Ueberdruck „Deutsche Reich“ ausgeben, die ebenfalls im ganzen Reichsgebiet zur Freimachung von Sendungen benutzt werden können. Bayerische Postzeichen ohne diesen Baudruck sind bis auf weiteres noch im weitesten zur Freimachung gültig, als sie sich auf Sendungen aus Bayern befinden.

Frühgemüse einfuhr.

Die Frühgemüse einfuhr aus Holland, für die nach den bisherigen Ermittlungen der Reichsstelle ein sehr erheblicher Bedarf besteht, soll unter einigen aus Salafarischen unerlässlichen Einschönungen grundsätzlich den freien Handel überlassen werden. Die Reichsstelle zieht hierbei von folgenden Erwägungen aus:

Da das Frühgemüse außerordentlich leicht verderbt und im allgemeinen zum Konservieren nicht geeignet ist, werden die deutschen Händler davon nur wenig einführen, als sie innerhalb kürzester Zeit unterzubringen vermögen. Ebenso werden die holländischen Lieferer, sofern der Kauf in Deutschland auf ihre Rechnung und Gefahrt stattfindet, nicht mehr Ware nach Deutschland schicken, als dou ohne Schwierigkeit abzusezen ist. Als Verhinderungen sind deswegen lediglich vorgesehen:

1. Die Reichsstelle bestimmt im voraus, welche Arten von Frühgemüse überhaupt zur Einfuhr gelangen dürfen und während welcher Zeiträume. Dadurch soll die Einfuhr von Luxusgemüse und von unnötig teurer Esslingsware verhindert werden.

2. Die Einfuhr wird nur unter der Bedingung genehmigt, daß die Ware ausschließlich in Konsignation (Kommission) ohne Preislimit geliefert wird.

3. Da die deutschen Händler ihren Bedarf an ausländischen Frühgemüse mit Rücksicht auf die wechselseitigen Zufuhren an Inlandsware im voraus auch nicht annähernd anzugeben vermögen, wird die Einfuhr im Interesse größter Vereinfachung des Verfahrens nicht von Berlin aus, sondern durch den holländischen Delegierten der Reichsstelle für Gemüse und Obst den Haag Kanalstraat (Drahtanleihe): Omega Den Haag vermittelt werden, der keine sachliche Entscheidungsbefugnis hat, sondern nur prüfen muß, ob die beantragte Gemüseart zur Einfuhr zugelassen ist.

Der deutsche Händler hat also keinen Einfuhrantrag an die Reichsstelle für Gemüse und Obst oder deren holländischen Delegierten oder eine sonstige Stelle zu richten. Vielmehr muß er sich ausschließlich mit seinem holländischen Lieferer (Kommittenten) ins Benehmen setzen. Der holländische Lieferer hat sich dann mit seinem Einfuhrantrag an den Delegierten der Reichsstelle für Gemüse und Obst in Haag zu wenden und dort die Einfuhrbewilligung nachzuholen. Dabei muß angegeben werden

- Firma und Sitz des holländischen Exporteurs,
- Zahl der beantragten Bahntoswagen, gesondert für jede einzelne Gemüseart und jede Grenzübergangsstation. Sofern in einem Wagen verschiedene Gemüsearten verladen werden, muß dies ebenfalls vermerkt werden.
- Die Zeiträume, innerhalb deren die Einfuhr der einzelnen Wagen erfolgen soll.

Dagegen ist keine Mitteilung darüber erforderlich, an welchen Empfangsstellen in Deutschland die Ware geschickt werden soll. Vielmehr wird die Bewilligung für die Einfuhr an beliebige deutsche Empfänger erteilt.

4. Diese Regelung tritt mit dem 12. April 1920 in Kraft und gilt vorläufig bis zum 15. Juli 1920.

5. Die Reichsstelle behält sich vor, die Einfuhr jederzeit zu sperren oder schärferen Bedingungen zu unterwerfen, sobald sich herausstellen sollte, daß das holländische Frühgemüse nicht preisdrückend auf den deutschen Markt wirkt, sondern Preise erzielt, die als unvereinbar mit einer gesunden deutschen Wirtschaftspolitik angesehen werden müssen.

Soziales.

Über die Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenversorgung und über die bestehenden Organisationen herrscht vielfach noch große Unklarheit, da die Organisationen durchweg noch sehr jung sind, und weil die Erörterungen in Presse und Deßertlichkeit zuweilen irreführend wirken. Einige Organisationen verfolgen, wie man uns schreibt, neben ihrem ausgesprochenen Zweck auch noch Nebenzwecken, die geziaget sind, das Ansehen der Organisation zu schwächen und die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen für parteipolitische und andere Zwecke einzupassen. Eine parteipolitisch neu-

rale Organisation ist der Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Reichsgeschäftsstelle Berlin NW. 6, Luisenstr. 31 b. Der Zentralverband wurde am 1. Oktober 1919 durch Vereinigung von drei bestehenden Vereinigungen gegründet. Er ist über ganz Deutschland verbreitet und hat in ganz Deutschland Landesverbände und Ortsgruppen sowie auch zahlreiche Einzelmitsglieder. In der Leidenschaftlichkeit und bei den Bevölkerungen erfreut sich der Zentralverband infolge seines energetischen und sozialen Auftritts höchstes Ansehen und er nimmt an Zahl der Mitglieder und Ortsgruppen ständig rasch zu. Allen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen kann der Beitritt zum Zentralverband nur empfohlen werden. Sie finden hier eine energische Interessenvertretung und sachverständige Beratung in allen ihren Angelegenheiten. Auf Wunsch verleiht die obengenannte Reichsgeschäftsstelle jederzeit aufflächendes Material.

Kunst und Wissenschaft.

Von der neuen Polarexpedition Amundsen. Roald Amundsens Bruder Leon erhielt folgendes Washingtoner Telegramm: „Die Maud überwintert bei den Kronenjeln, 120 Meilen östlich vom Kolymasfluß in Sibirien. Alles wohl. Tössen und Künden verliehen unter erstes Winterquartier bei Tscheljuskin in der ersten Hälfte Oktober 1918 und kamen glücklich zurück. Amundsen mußte wegen des Fadels bereits im Oktober 1918 bei Tscheljuskin (dem aus 77 Grad 43 Min. nördlicher Breite gelegenen nördlichsten Punkt des gesamten asiatischen Festlandes) überwintern. Erst im Sommer 1919 konnte die Expedition weitergehen, aber wegen des Eisreiches nicht vorwärtskommen.“ Professor Knudsen erklärte dazu: „Zwei Mitglieder der Expedition, die das Fahrzeug zusammen verliehen, sind in Sibirien eingetroffen. Daß Nachrichten von ihnen fehlen, dürfte in den dortigen Unruhen begründet sein.“ Nach Ramens Ansicht können die Nachrichten vom andern Überwinterungsplatz durch Nomaden gebracht worden sein, welche die Mitteilungen über den Beringkanal nach Alaska brachten, von wo sie nach Washington weitergedreht wurden.

Vermischte Nachrichten.

Man muß eine Zeitung lesen. In dem Dorfe L. bei Landshut lebte ein Bauer, ein Feind jedes Zeitungsliebhabers. Vor einiger Zeit segnete eines seiner Pferde das Zeitliche. Erfah mußte wieder geschaffen werden. Er wurde mit seinem Freunde, einem Pferdehändler, über einen Fuchs für 8000 Mark eingetragen. Der jetzige Unsicherheit wegen hatte der Bauer das Geld nicht mitgebracht, und der Pferdehändler fuhr mit seinem Geppann und dem gelauften Pferd nach für 8000 Mark eingetragen. Der jetzige Unsicherheit wegen hatte leider kein Papierzettel mehr, ob er Silbergeld möchte. Darauf machte der Händler ein verdorntes Gesicht: daß Silbergeld hätte jetzt seinen Wert verloren, aber er hätte einen guten Bekannten bei der Reichsbank, er würde es wohl noch einmal annehmen. Also zahlt der Bauer den Kaufpreis von 8000 Mark in Silber, ohne sich bewußt zu sein, daß er ein Vermögen fortgab, denn da er aus Sparfamilie gründen schon lange keine Zeitung mehr gehalten hätte, konnte er von der enormen Wertsteigerung der Edelmetalle und der geprägten Münzen keine Ahnung haben.

Der älteste Mann der Welt. Natürlich machen die Amerikaner den Anspruch darauf, den ältesten Mann der Welt unter sich zu haben, und zwar wird von den Blättern als der moderne Methusalem ein gewisser John Shell aus Tennessee genannt, der auf ein Alter von 131 Jahren zurückblickt. Von einem Türken aber, der behauptet, noch älter zu sein, berichtet der englische Major Road, der sich gegenwärtig in Konstantinopel befindet und unter seinen Arbeitern einen Mann aufzuweisen kann, der 144 Jahre alt ist. Dieser Greis, namens Zorro, kann glaubwürdig nachweisen, daß er bereits auf 144 Lebensjahre zurückblickt. „In der Arbeitergruppe, die ich beschäftige,“ erzählt Road, „hatte ich auch den Enkelsohn dieses Mannes und zugleich noch den Enkel dieses Enkels, einen Jungen von 16 Jahren. Zorro hat in seinem Leben nie geruht und auch nie den dem Muselman verbotenen Alkohol getrunken, aber er ist ein leidenschaftlicher Kaffeetrinker und fürgt, durch den Genuß dieses Reizmittels in ein frühes Grab zu hüten. Er ist der stärkste und größte der ganzen Arbeiterschar von 140 Mann und leistet mehr als sonst der durchschnittliche Arbeiter. Er erzählte mir, daß er gern für die Briten arbeite, aber er habe leider dazu keine Gelegenheit gehabt.“ — seit den Tagen des Krimkrieges.“

Die vier Hauptgewinne von je 1 Million Mark der Deutschen Sportprämienanstalt fielen in derziehung vom 27. März auf die Gruppe 1415, Nr. 250, Reihe a bis d, und die vier Hauptgewinne von je 500000 Mark auf die Gruppe 1305, Nr. 87, Reihe a bis d. Die Millionengewinne wurden an das Publikum durch die Preußische Staatsbank, die Diskonto-Gesellschaft, die Dresden-Bank und Delbrück, Schäffer u. Co. abgesetzt. Ein Teil verblieb in Berlin, während die drei anderen in die verschiedenen Teile Deutschlands fielen. Mit den vier Hauptgewinnen von je 100000 Mark ist hauptsächlich Süddeutschland bedacht worden.

Kirchenglockenstahl. Zwei verirrte Einbrüche haben Diebe nichts in den französischen Dom am Gendarmenmarkt in Berlin ausgeschafft. Die Einbrecher hatten es auf die wertvollen Silbergeräte des alten Domes abgesehen. Diese vermuteten sie in einem Geldschrank, den sie vergeblich zu öffnen versuchten. Die Diebe hielten sich aber vergeblich zu öffnen versucht. Die Diebe hielten sich daher an Decken und Vorhängen schadlos. Die Geschäftsfrau hat einen Wert von mehr als 20000 Mark. — Bei einem Einbruch in die Domkirche in Cammin in Pommern fiel den Kirchenräubern u. a. ein äußerst kostbares Kreuzsigill aus dem 14. Jahrhundert in die Hände. Es handelt sich um eine Silberarbeit von Mauler, die neben ihrem Wert auch einen hohen geschichtlichen und Altertumswert besitzt. Die silberne Sigill ist von dem Ebenholz losgebrochen worden. Auf die Wiederherstellung des Kreuzes ist eine Belohnung von 5000 Mark ausgesetzt worden. — In Burg bei Magdeburg entliegen Diebe mit Steigern im Inneren der Oberkirche die Turme und stahlen von der Wetterfahne die goldene Spitzenverzierung sowie die

Platinplatten des Pfalzgrafen. Auch die große Turmzugel, in der sie alte Münzen vermuteten, öffneten sie. Die Metallbeute beträgt nach heutigem Wert etwa 30000 Mark.

* Brandbeschädigungen. Ein Teil der Hirschdörfer Papierfabrik ist, wie aus Hirschberg gemeldet wird, niedergebrannt. Der Schaden beträgt über 1 Million Mark.

Som Büchertisch.

(*) Richard Voß, der Verfasser des berühmten Werkes „Zwei Menschen“ hat, wie wir hören, Gedankenbücher hinterlassen, denen er den Titel „Aus einem phantastischen Leben“ gab und die demnächst im Verlag von F. Engelhorns Nachf. in Stuttgart erscheinen werden. Das Buch wird für die jetzt noch hunderttausendzählende Gemeinde des Dichters und für weite Kreise des geistigen Deutschland eine große und schöne Uebersicht sein; es hebt sich wohlthuend von der Art politischer und militärischer Memoirenwerke ab. Durch die Schilderung von Richard Voß gewinnt das geistige, künstlerische und gesellschaftliche Deutschland der Jahre 1870—1914 ein ganz neues Gesicht, es zeigt sich als ein seiner Sendung bewußtes und immer noch überreiches Land; diese Erinnerungen sind ein zeitgeschichtliches und kulturgechichtliches Dokument ersten Ranges, zugleich das schönste Denkmal für den Menschen Richard Voß.

Baumblüte.

Die Zeit der Baumblüte ist gekommen. Schon legt er sein blühbares, weißes Spitzkleid an, der jahrfeste Kieferbaum, und bald wird auch der Apfelbaum Toilette machen und zum Frühlingsfest sein gearbeitetes Leinwandstück vor der Welt fehlen lassen. „Schneeweiss und Roserot“ kennt man's. Statt der kalten, winterlichen Blüten wird es dann warme Blütenblätter schneien, daß die zärtliche Obstbaum-Allee hellenweise mit Sprühen überzählt ist! Mit der Baumblüte beginnt die schönste Zeit des Jahres. Sind die Obstbäume verblüht, so steht der Kastaniebaum seine weißen, gelben und roten Prunkfarben auf, duftende Blumenträumen schmücken die Sträucher des Gartens, bis sich die Rosenblüte einstellt und die Linden duften. So nimmt des Blühens nicht so bald ein Ende... Wir sollen diese herliche Zeit aber auch „ausnützen“. Gerade in den nächsten Wochen offenbart sich die Welt in jungfränkischer Anmut. Hinaus denn mit Kind und Kegel, über Wiesen und Wälder, durch Täler und Höh'n'! Erst, wenn Kinderfang und Kinderlachen durchs Gelände schallen, daß die weißen Kleider gleich Festzähnen zum Frühlingsfest zwischen dem saftstrohenden „Grünen und Blühen“ statthen und winken, ist das Bild der Frühlingszeit vollständig. Und es verlohnt sich wirklich, der Jugend reichlich Gelegenheit zu bieten, die Lustbarkeit der schönen Tage zu genießen! Denn der Aufenthalt in der reinen Luft verleiht dem jungen Körper (im Begleitungen der so vielseitigen Bewegung beim Spazierengehen) nicht nur ein frisches, gesunder Aussehen, sondern ist einer guten körperlichen wie geistigen Entwicklung von großem Vorteil! Je enger wir uns an die Natur schließen, um so gesunder werden wir an Leib und Seele auch sein!

Nachträgliche Beförderung.

Das Abwicklungsamt des 18. Armeekorps in Bad Mauheim, das am 1. 4. 20 nach Darmstadt verlegt wurde, teilt mit, daß die aus Kriegsgefangenschaft (Internierung) zurückkehrenden Unteroffiziere und Mannschaften, soweit sie im Bereich des früheren 18. A.-K. ihren Wohnsitz haben, Anträge auf nachträgliche Beförderung unmittelbar dem Abwicklungsamt einreichen können. Dabei ist anzugeben, welcher Formation, insbesondere welcher Kompanie bzw. der Antragsteller bei der Gefangenennahme angehörte, wann und wo er in Gefangenenschaft geraten ist, wann die Rückkehr aus der Kriegsgefangenschaft (Internierung) erfolgte, wann und in welchem Durchgangslager die Entlassung stattgefunden hat, welche Nummer der Entlassungsschein trägt. Etwa vorhandene Bescheinigungen der Feldvorgesetzten (auch Zeugnisse oder Briefe derselben), sind in beglaubigter Abschrift beizufügen, namentlich wenn Beförderung zum nächsten planmäßigen Dienstgrad beantragt wird. Diese farn nur dann ausgeprochen werden, wenn Auszeichnung vor dem Feinde, also eine vor dem Feinde unter Lebensgeahr ausgeführte hervorragende Tat nachgewiesen wird. Eine Beförderung zum nächsthöheren Dienstgrad kommt außer wegen Auszeichnung vor dem Feinde, nur noch auf Grund der Dienstzeit in Frage, also nur für Unteroffiziere nach 5-jähriger Dienstzeit zum Sergeanten oder nach 10-jähriger Dienstzeit zum Bizefwebel (Bizefwebemeister). Kriegsjahre werden bei Berechnung der Dienstzeit nicht doppelt gerechnet. An allen anderen Fällen kommt nur eine überzählige Beförderung zum nächsthöheren Dienstgrad also z. B. für Unteroffiziere nur zum überzähligen Sergeanten in Frage. Voraussetzung dafür ist neben der Gesinntheit und Tüchtigkeit, daß die Beförderung während des Krieges bei der Truppe lediglich aus Mangel an planmäßigen Stellen nicht erfolgen konnte. Militärpassage sind nicht zu beziehen. Das Abwicklungsamt wird bei den zuständigen Abwicklungsstellen die Kriegsamtrollen-Auszüge selbst anfordern, und die Anträge von den zuständigen Abwicklungsstellen prüfen lassen.

Die Vergütung der in Elsaß-Lothringen erwachsenen Kriegsbeschädigten, Liquidations- und Verbränungsschäden.

Nachdem durch Verordnung des Reichsministers des Innern vom 20. November 1919 zur Feststellung der in Elsaß-Lothringen erwachsenen Kriegsbeschädigten in einer Reihe von Städten Ausschüsse eingesetzt worden sind, hat nunmehr auch der in Trier errichtete Feststellungsausschuß nach inzwischen erfolgtem Einverständnis der hohen Interessenten Kommission seine Tätigkeit aufgenommen.

Die Geschäftsräume des Ausschusses sowie des dem Ausschuß zugewiesenen Reichskommissars befinden sich in Trier, Theodorstraße 30.

Zum offiziellen Geschäftsbereich des Feststellungsausschusses gehören vorläufig die gesamten besetzten Linke-

heinischen Gebiete sowie die rechtsrheinischen Brückenkörper.

Die sachliche Zuständigkeit des Ausschusses umfaßt:

1. Die Feststellung der den derzeitigen Bewohneren der vorbezeichneten Gebiete im Elsaß-Lothringen erwachsenen Kriegsbeschädigten nach Maßgabe des Reichsgesetzes vom 3. Juli 1916, sowie
2. die Gewährung von Vorschüssen auf Erfahrungsungen für Liquidationsbeschädigungen, von Beihilfen für Verbränungsschäden und von Unterstützungen nach Maßgabe der von der Reichsregierung erlassenen Richtlinien vom 8. Januar 1920 (Deutscher Reichsanzeiger Nr. 16).

Die Annahme der Kriegsbeschädigten hat unter Benutzung der hierfür bestimmten Bordkarte, die von dem Feststellungsausschuß kostenfrei abgegeben werden, bei dem Reichsminister des Innern, Abteilung für Elsaß-Lothringen, Berlin, Wilhelmstraße 72, zu erfolgen. An die gleiche Stelle sind die Anträge auf Gewährung von Vorschüssen, Beihilfen und Unterstützungen für Liquidationsbeschädigungen und Verbränungsschäden zu richten.

Aus dem Unterlahntal.

Die Gesellenprüfung im Baumeisterhandwerk befindet sich vor der Gesellenkommission in Diez unter Vorsitz des Schlossmeisters Jakob Stenzel; Karl Oden, Heinrich Müller (Bülenbach), Ludwig Wolff (Horbach), Emil Steinborn (Schönborn), Karl Wölfel (Gramberg) alle mit gut.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Heinrich Bötel weilt wieder einmal in Bad Ems, dessen Standort er bereits in vielen Jahren benutzt hat. Der Künstler, dessen glänzende Karriere als Tenor noch in allgemeinen Gedanken ist, lebt jetzt in Hamburg.

Jubiläum. Am heutigen Tage sind es 30 Jahre, daß Heinlein Lina sich im Hause der Familie Dreis, früher Gasthaus zur Krone hier, jetzt Siegen i. Westf., beschäftigt. Ein seltenes Zeichen treuer Pflichterfüllung und guten Einvernehmens, was durch Verleihung des Verdienstkreises für 25-jähr. Dienste vor einigen Jahren ebenfalls zum Ausdruck gebracht wurde.

Die Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk bestand Karl Neusch, hier mit dem Prädikat „Gut“.

Der Arbeiterbildungsausschuß veranstaltete am Dienstag seinen dritten Vortragabend. Eisenbahndienstleiter Pritsch sprach über das Thema: Das Verkehrsleben und seine wirtschaftliche Bedeutung. Der Vortragende schilderte zunächst die verschiedenen unmittelbaren Verkehrsmittel im Welt-, wie Landes- und Nahverkehr, wie Schiffe, Bahnen, Automobile, Fahrräder, Straßenbahnen, Postfahrservice und als neueste die U-Boote. Diese ergänzen die mittelbaren Verkehrsmittel, wie Brief-, Telegramm-, Telefonverkehr, Zeitungen, Theater, Konzerte, Kinos, und als ggf umfassendes Verkehrsmittel der Volksbund. Dann erörterte der Redner die Beziehungen aller dieser Verkehrsmittel zum Wirtschaftsleben und ihrem Einfluss darauf, wobei er auch unser lokalen Verkehrsverhältnisse einer Kritik unterzog. Dann legte er die Notwendigkeit der Tarifverhandlungen dar, die weniger durch die hohen Löhne und Gehälter als durch die Bewertung der Materialkosten bedingt werden. Eingehend beschäftigte sich der Redner mit den Leistungen der deutschen Eisenbahnen von Kriegsbeginn bis zum Kriegsabbruch und verteidigte die Eisenbahnen gegen die Vorwürfe der Deutscherbergerei und Unrechtmäßigkeit. Mit einem Vergleich der deutschen Verkehrsverhältnisse mit denen anderer Länder füllte der Vortragende seine Ausführungen, die mit lebhaftem Dank entgegengenommen wurden.

Horbach, 1d. April. Die Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk bestand Julius Schmalz von hier mit dem Prädikat „Gut“.

Aus Nassau und Umgegend.

Der Konfirmandenausflug in diesem Jahre findet am kommenden Sonntag statt. Die Wanderung führt von Nassau über das Hohenzollern, Weindorf, Mooshepunkt nach Obernhof in die Klostermühle Arnstein, wo Kaffee und Kuchen bereit steht. Sämtliche Konfirmanden mit ihren Eltern und Anderen sind zu diesem Ausflug herzlich eingeladen. Es wird um 2 Uhr von der neuen Schule abmarschiert.

Schweighausen, 14. April. Am vergangenen Sonntag wollte der Evangel. Kirchenchor von Bad Ems in unserem Dorfe und verschiedne unseren Gottesdienst, den Pfarrer Sophiemann, der Vorsitzende des Chores, hielt, durch mehrere Vortrags- und Lieder. Der Dank unserer Gemeinde zeigte sich in der geselligen Aufnahme der Sänger durch die einzelnen Familien. Am Nachmittag sang der Chor im Eichholzheim noch einige Volks- und Heimatlieder, die den Zuhörern ebenfalls große Freude bereiteten. In den Abschiedsworten, mit denen Pfarrer Sophiemann für die erwiesene Gastfreundschaft dankte, sprach er die Hoffnung aus, daß doch auch bei uns ein Kirchenchor entstehen möchte. Es wäre erfreulich, wenn dieser Altersgangverein unseres Dorfes zu neuem Leben erweckt würde.

Aus Diez und Umgegend.

Der Konfirmandenausflug in diesem Jahre findet am kommenden Sonntag statt. Die Wanderung führt von Nassau über das Hohenzollern, Weindorf, Mooshepunkt nach Obernhof in die Klostermühle Arnstein, wo Kaffee und Kuchen bereit steht. Sämtliche Konfirmanden mit ihren Eltern und Anderen sind zu diesem Ausflug herzlich eingeladen. Es wird um 2 Uhr von der neuen Schule abmarschiert.

Die Gesellenprüfung im Bäckerhandwerk bestand am vergangenen Sonntag. Die Beteiligung war am vergangenen Sonntag sehr gering. Trotzdem war der Sipelbetrieb gut, und der Sportplatz bei Orientstein zeigte sein gewohntes buntes Bild bei zahlreicher Zuschauermenge. 1. Mannschaft Diez hatte die 1. Els.-Niederbrechen gegenüber. Das Spiel war recht an spannenden Momenten. Diez übernahm gleich nach Beginn die Führung und konnte bald das 1. Tor buchen, dem in der 1. Halbzeit noch zwei weitere folgten. In der 2. Halbzeit ließ das Spiel sehr unter dem inzwischen niedergegangenen Niveau. Niederbrechen kam jetzt mehr auf und konnte bald einspielen, ähnlich auch noch ein 2. Tor. Ein schöner Durchbruch brachte aber auch Diez den 1. Erfolg, und so endete das Spiel schließlich mit 4:2 zu Gunsten Diez. — Zum Weihnachts-Brüdergelandlauf über 4,5 Km. in Bad Ems errang die Mannschaft des Diezer Sportvereins den 3. Preis.

Der Kreisverband für Handwerk und Gewerbe veranstaltete am Dienstag abend im Hotel von W. Mohrheimer einen Vortrag über das Umsatzsteuergesetz, der zahlreiche Handwerksmeister angelockt hatte. Mit diesem Vortrag wurde einem großen Bedürfnis endlich Rechnung getragen. Neben die neuen Steuergesetze, besonders aber das Umsatzsteuergesetz, herrschte viel Unschärfe. Hier hat der Vortrag abgeholfen, und es wäre zu begrüßen, wenn öfter an diesen Wege Auflösung geschafft würde.

Altendiez, 15. April. Wohnzinnige Preise ergaben eine am Montag hier abgehaltene Auktion-Bersteigerung. Man gelangte bis zu 24 Mark die Rute Klee, was ein sehr teures Stück ist. In Friedenszeiten ergab sie 12 Mark. Zum Weißtisch-Brüdergelandlauf über 4,5 Km. in Bad Ems errang die Mannschaft des Diezer Sportvereins den 3. Preis.

Lebensmittelstelle für den Stadtkreis Diez.

Freitag, den 16. April 1920:
Fleisch und Fleischwaren. Verkaufsstellen in dieser Woche die Weigerer Entenauer, Knoll, Voß, Quirkein, Sabel, Sterkel und Thomas.
125 Gr. Margarine, das Pfund zu 7,90 Mark gegen Abschnitt 18 einviertel Liter Löl zu 5 Mark gegen Abschnitt 19 der Zeitkarte in allen Geschäften.
Samstag, den 17. April:
Ausgabe von Butten an Kranke für die Woche vom 12. bis 18. April bei W. Thielmann.
Vormittags 8—12 Uhr:
Umtausch der Brot- und Zuckerkarten.
Die Versorgungsberechtigten sind verpflichtet, die Karten mit Namen zu versehen, andernfalls verlieren dieselben ihre Gültigkeit.

Holzversteigerung.

Die am 9. April 1. J. in den Distrikten über der Trift u. R. stattgeholte Holzversteigerung ist genehmigt.
Bad Ems, den 14. April 1920.

Der Magistrat.

Holzverkauf.

Freitag, den 16. April, von nachm. 4 Uhr ab kommen aus dem Walde des Blei- und Silberwerks Ems, auf Forsthaus Nottmannshöhe folgende Hölzer zum öffentlichen Verkauf:

Distrikt Tiefendell:
21,34 Hekt. Buchenstammholz 4. Klasse,
13,90 Hekt. Buchenstammholz 5. Klasse,
79 Hekt. Buchenscheit,
30 Hekt. Buchenreischnäppel.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute unter Nr. 23 die Genossenschaft, Spar- und Darlehnskasse, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht mit dem Sitz in Mettern, eingetragen worden. Das Statut ist am 16. März 1920 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist:

Betrieb einer Spar- und Darlehnskasse zur Pflege des Geld- und Kreditverkehrs, zur Förderung des Sparinns, sowie des An- und Verkaufs landwirtschaftlicher Bedarfssachen und Erzeugnisse.

Vorstandsmitglieder sind:
Heinrich Geimwe, Landwirt,
Hermann Pley, Lehrer,
Adolf Bauer, Landwirt,
in Mettern.

Die Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma, der Genossenschaft, gezeichnet von zwei Vorstandsmitgliedern im Nassauischen Genossenschaftsblatt in Wiesbaden, beim Eingehen dieses Blattes im Deutschen Reichsanzeiger.

Die Willenserklärungen des Vorstandes erfolgen durch zwei Mitglieder, die Zeichnung geschieht, indem zwei Mitglieder zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift befügen.

Die Einsicht der Akte der Genossen ist in den Dienstfundens des Gerichts jedem gestattet.

Kahnenbogen, den 7. April 1920.

Das Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 16. April, vormittags 8 Uhr lassen die Eltern des Adolf Heimann zu Burgschwalbach sämtliche landwirtschaftlichen Geräte wie: Wagen, Pflüge, Eggen, Windmühle, Häckselmaschine, sowie noch Haus- und Stückengeräte, Heu und Stroh versteigern.

Burgschwalbach, den 14. April 1920.

Heinrich Walter.

Gewerbeverein Bad Ems.

Generalversammlung

am Donnerstag, den 15. April 1920, abends 8 Uhr im Hotel Rheinischer Hof.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Wahl von Kassiererinnen.
3. Besprechung der neuen Satzungen, veröffentlicht in den März-Nr. des Nass. Gewerbeblattes.
4. Wahl von Abgeordneten zu der am Dienstag, den 20. 4. 1920 in Limburg stattfindenden Hauptversammlung des Gewerbevereins für Nassau.
5. Anträge und Wünsche für obige Versammlung.
6. Aussprache über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.
7. Allgemeines.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung wird um vollständiges Erscheinen der Mitglieder und Fachgruppenvertreter besonders wegen Punkt 6 gebeten.

Der Vorstand.

Bei den vereinigten Müllern von Dausenau kosten ab 15. April 50 kg Korn zu mahlen 5.—Mt. beim Abholen, gebracht 7.—Mt. 50 kg Hafer zum Schrotten 3.—Mt. beim Abholen, gebracht 5.—Mt.

Dausenau, den 15. April 1920.

Ehr. Minor
J. Fuhr
G. Siering

Eber-Versteigerung.

Die Gemeinde Altendiez versteigert am Montag, den 19. April, nachmittags 3 Uhr einen sprungfähigen 2-jährigen Eber öffentlich an den Mietbietenden.

Altendiez, den 15. April 1920.

Der Gemeindevorstand.

700 fl. Schaumwein

Gabinet, Corte-Blanche, versteuert à 53 Mark, egl. Glas und Kiste abzugeben.

Stabler,
Nebar bei Coblenz, Haus Maria.

Beachten Sie bitte unsere folgenden Inserate.

Voranzeige.
In kurzer Zeit
Eröffnung
des
Modernen Theaters
im großen Saale des „Hof von Holland“
— DIEZ a. d. Lahn. —
Vornehmste Lichtbildbühne.

Direktion: H. Schiel.

Beachten Sie bitte unsere folgenden Inserate.

Prima reines Schweineschmalz

Marmelade,
„Voll-Heringe,
„Mainzer Käse
Weißkraut, Rotkraut,
Spinat, Merrettig, Zwiebel
frisch eingetroffen.

Heinr. Umsonst, Ems.

Große Norweger
Salzheringe
Eimer 15 fl. netto Jhd., M. 74
per Post nach ab hier versenden
Münster & Co., Mortorf i. Holz.

Grosse, hell. Vollheringe
sowie Chester-, Holländer-
u. Dänischer Käse empfiehlt
M. Bräutigam, Ems.

Wer erbt junger Dame
Privat-Unterricht
in französisch
und zu welchem Preis?
Off. unt. R. R. 63 an die Geschäftsstelle der Btg.

Diejenige Frau, die am Sonntag im Hochamt den
Schirm verkauscht
hat, ist erkannt und soll ihn beim
Küster Schmitt umtauschen, anderfalls Anzeige erstattet wird.

Glasschrank
oder Regal, ca. 1,80 Mr. breit
und 2,0 Mr. hoch f. Laden zu
kaufen gefucht.
Schwarz, Ems, Lahmstraße 51.

Wer eine
Ziege
verkaufen will, schreibe bitte
eine Postkarte an
Polizei-Wachtmeister
Brettmach, Oberlahnstein.

2 eiserne Bettstellen
mit und 1 ohne Matratze,
sowie ein großer **Tisch** zu
verkaufen.
Braubacherstr. 44, Ems.

Schönes
Pferd
(Fuchs) preisw. zu verkaufen
Karussell,
St. Görgeshausen.

Ein junger fröhlicher
Dackel
laut jegend zu verkaufen.
Nassau, Bachgasse 1.

Glücke mit Rücken
und **Zuchthahn**
zu verkaufen. Wo, sagt die
Geschäftsstelle. [892]

Zu verkaufen:
Betten, Tische, Stühle,
Sofas und andre gebr.
Gegenstände fürs Haus.
Hoeh, Lahmstraße 43, Ems.

Ein Bett
und ein paar halb ange
Schafstensiesel
zu verkaufen.
Römerstraße 83, Ems.

Werkstätte
für jeden Zweck geeignet zu ver-
mieten. Näh. sagt d. Geschäftsstelle.

Kirchliche Nachrichten.
Nassau.
Evangelische Kirche.
Freitag, den 16. April 1920.
7½ Uhr abends
Bibelstunde u. Vorbereitung zum
Kindergottesdienst in der Kleinst-
ander-Schule.
So nach, den 1. April
Misericordia Domini
Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.
Herr Pfarrer Moser
Nachm. 2 Uhr: Sämt wegen des
Königmondenausflugs aus
Amtswoche: Herr Pfarrer Moser

Dausenau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, den 18. April.
Mit Dom.
Vorm. 10 Uhr: Predigt.
Text: Jes 64, 7—14
Nachm. 2 Uhr: Christenlehre.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
anlässlich des Heimganges unseres teuren Ent-
schlafenen

Jakob Kasper

sagen wir allen unsern herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bad Ems, den 14. April 1920.

Arien- und Liederabend

Franziska Hein-Berlin,

Koloratursängerin.

Arien von Mozart und Meyerbeer.
Lieder von Schubert, Pfitzner, Marschalk
und Langheinrich.

In Bad Ems, Hotel Fürstenhof.

Donnerstag, 15. April, abends 8 Uhr

In Katzenelnbogen, Saalbau Biehl.

Samstag, 17. April, abends 8½ Uhr.

Emser Lichtspiel-Haus.

Römerstr. 62. Central-Hotel.

Spielplan für heute Donnerstag,
von 8—10 Uhr abends.

Moderne Sklaven

Filmroman nach einer wahren Begebenheit
in 5 Akten in der Hauptrolle

Sybil Smolowa.

Carichen in der Sommerfrische.

Lustspiel in 3 Akten.

Die Herstellung des Buches.

Interessante Aufnahme.

Gute Musik.

Ein einfaches

Starke, abgehärtete Gemüsepflanzen

empfiehlt
August Barß, Ems, Tel. 182

Empfehle:
Besten Bohnerwachs,
Stahlspähne,
Bürstenwaren.

Wilhelm Linkenbach,
Bad Ems.

Steinbrecher Ofenarbeiter Erdarbeiter

in lohnende Tiefordarbeit
suchen

Joh. Schaefer, Weiß-
kalfwerke,
Werwerbung Hahnstätten.

Perf. Stenotypistin

für sofort oder später gesucht.

Wick-Werke,
Grenzhausen b. Coblenz.

Junges Fräulein

für Stenogr. u. Schreibm. bewandert

sucht Stellung.

Zu erfragen bei der Expedition
dieser Zeitung. 854

Ein einfaches

Fräulein

welches Kochen kann und Hausar-
beit übernimmt zu sofort oder 1.

May gefucht.

Frau Venade, Ems.

Ein tückiges

Mädchen

welches Kochen kann, für
Sommer in Ems für Winter in Frankfurt a.M. gegen hohen
Lohn, möglichst sofort gefucht.

Berufung von 10—12 Uhr
bei Frau Hessemer, Ems,
Villa San Remo.

Schulentlassenes

Mädchen

vormittags für leichte Haus-
arbeit gefucht.

Sturm, Silberaustr. 10

Bad Ems.

Für 16½-jähriges, in allen Ar-
beiten gut angeführtes

Mädchen

wird zum 1. Mai Stelle in kleinem

Hausbalt gesucht.

843

Offerten unter €. 305 an die

Geschäftsstelle.

Ordnentliches

Mädchen

für sofort oder 1. Mai gefucht.

Frau Rendant Ödh, Ems.

Römerstr. 3.

Ein junges

Niecht

für Landwirtschaft ge-
sucht.

Jacob Conradi,

Birkenbach.

Ein Junge

für leichte Gartenarbeit und zum

Ausiragen gesucht.

R. Wichtrich, Bad Ems

Stahlrahmaträger, seide betten,

Polster an Hermann, Katal. I.

Gummibettabrik, Eich in Lüd.

Metallbetten

Beilage zu Nr. 82 der Diezer Zeitung.

Die Nationalversammlung

am 12. April wieder zusammengetreten.

Präsident Fehrenbach teilte zunächst mit, daß ein Telegramm des Abg. Ulitzka eingelaufen sei, daß die Abgeordneten aus Überreichen von der Entente an der Ausübung ihres Mandats verhindert werden. (Hört, hört!) Ein gleiches Telegramm ist vom Abgeordneten Karlmann eingegangen. Gegen diese Eingriffe der Entente in die Rechte des deutschen Volkes lege ich den schärfsten Protest ein und bitte die Regierung, sofort die nötigen Schritte zu tun. (Beifall.) Der Präsident teilt ferner mit, daß die Nationalversammlung voraussichtlich bis nächste Woche tanzen wird.

Hierauf gibt

Reichskanzler Müller folgende Regierungserklärung ab:

Der Präsident hat scheinbar mit Recht Protest erhoben gegen das völkerrechtswidrige Verhalten der Entente. Ähnliche Meldungen liegen auch aus Mainz vor. Die Regierung wird energisch dagegen vorgehen. Dem französischen Militarismus können wir nichts entgegensetzen als unser gutes Recht. Senegalese liegen in der Frankfurter Universität, die Tricolore weht über dem Mainzau. Die Entartung im Ruhrgebiet ist nichts als ein Teil des Schachtes aus den Kapp-Tagen. Ohne Kapp-Putjisch kein Generalstreik und keine Anarchie im Ruhrgebiet. Die Dinge im

Ruhrgebiet

haben sich, seitdem ich hier zuletzt über sie sprach, vollständig verändert. An Stelle der imposanten Arbeitersiedlung trat allmählich die Rote Armee. Die organisierten Arbeiter kehrten in die Zechen und Fabriken zurück. Unter den Waffen blieben die verbündeten Verbündeten der Rödelheim, die sich ergänzten durch den ganzen Janusel des Reviers, der nichts sah und wollte als verbrecherische Ausnutzung des geistlichen Zustandes. Dieser Lage und keiner großen politischen Bewegung stand die Reichsregierung gegenüber, als sie das Zeichen zum Einmarsch in die neutrale Zone gab. Wie schwer die Aufgabe der Reichswehr war, beweist die Verlustliste. Bis hier wurden gezählt: tot 15 Offiziere, 142 Unteroffiziere und Mannschaften (hört, hört!), vermisst sechs Offiziere, 98 Unteroffiziere und Mannschaften, verwundet 19 Offiziere, 329 Unteroffiziere und Mannschaften.

Gesamtverlust rund 600 Kämpfer.

(Hört, hört!) Es ist der Regierung der Vorwurf gemacht worden, daß sie mit der notwendigen Aktion zu lange geplaudert hätte. Wir bestreiten in Beurteilung der Gesamtlage die Berechtigung dieses Vorwurfs. Solange noch eine Möglichkeit schwießt, die Lage friedlich zu entspannen, müssen wir warten. Womit schließlich zu rechnen war, das hat die

Besetzung des Mainzaues

durch die Franzosen gezeigt. Allein das rechtfertigt vor dem deutschen Volke das Jögern der Regierung. Bevor wir die Zustimmung zum Einmarsch in die neutrale Zone geben, müssten wir die Sicherheit haben, daß alle Schichten und Parteien dieser Gebiete den Schutz durch Truppen verlangten. Weil die gesamte Bevölkerung des Ruhrgebietes — Bürger, christlich und sozialistische Arbeiter — das Einwirken des Militärs für unbedingt nötig hielten, tragen heute die schwergeprüften Bewohner des Mainzaues patriotischen Einsatz im Interesse unserer gemeinsamen deutschen Sache die Seelen der Bezeugung. Wir hätten ein längeres Jögern mit einer Gefährdung des Reichsbestandes bezahlen müssen. Wir haben uns zum Einmarsch entschlossen, um die Einheit der Republik nicht zu gefährden. Wir sind einsichtig, ohne die Zustimmung Frankreichs erlangt zu haben, das die Aktion für unmöglich und gefährlich bezeichnete.

Zwei Worte zu dieser französischen Behauptung: Wenn Leben und Eigentum von Deutschen gefährdet ist und zu schützen sei, das zu beurteilen muß Sache der deutschen Regierung sein. (Allzeitige Lebhaft! Zustimmung.) Wir haben unser Wirtschaftsleben vor dem Untergang bewahrt, ohne deinen Unterschreitung auch nicht ein Artikel des Versailler Vertrages erfüllt werden kann. (Lebhafte Zustimmung.) Warum will man dann nur in Frankreich nicht begreifen, daß wir eine europäische Pflicht erfüllen, wenn wir im Ruhrrevier die Ruhe herstellen. Deutschlands Wirtschaftsleben ist abhängig vor dem Ruhrkohle und der Eisenherstellung des Duisburger Raumes. Gestrichene Verhältnisse dort und die ständige Drohung der Wiederkehr solcher sind der Tod der deutschen Wirtschaft, und dann hört auch alle Wiedergutmachung an Frankreich auf. Die Aufrechterhaltung geordneter Zustände im Ruhrrevier ist und bleibt deshalb eine Lebensfrage für Deutschland und für Europa.

Die Einwohnerwehren,

die militärisch organisiert sind, richten sich gegen die Plünderei gegen die Anarchie. Die Regierung hat mit den Ländern über die Auflösung der Einwohnerwehren nur verhandelt aufgrund der Entente, nicht aufgrund der Gewerkschaften. Eine

Nebenregierung der Gewerkschaften lebt sie ab. (Beifall.) Mitregieren kann nur der, der die Verantwortung mit übernimmt. Das Duell Frankreich-Deutschland muß auslösen! Frankfurt, das Herz Europas, ist getroffen. Da Frankfurt nicht frei ist, werden alle schönen Worte der Verständigung verhallen. Frankfurt hat alle nationalistischen Instinkte wieder erweckt. Die Nationalisten aller Länder leisten sich gegenseitig die besten Dienste. Kapp oder Koch! Wir erlauben dem Militarismus kein Zurückkehren. Die militärische Aktion im Ruhrgebiet geht ihrem Ende entgegen. Damit wir hoffentlich auch die Besetzung des Mainzaues ihr Ende erreicht haben. Wir wollen uns ablehnen von allen Kriegsanfertigungen und allen Kriegsmitteln. (Beifall)

Präsident Fehrenbach schlägt vor, morgen in die Sitzung einzutreten und die übrigen Gegenstände von der Tagesordnung abzuschieben.

Sitzung vom 13. April 1920.

Abg. Huse: Der Kapp-Putjisch hätte niedergeschlagen werden können ohne Waffengewalt, wenn die Führer der Reichswehr der Meinung der Bevölkerung besser Rechnung getragen hätten.

Abg. Trimborn (Btr.): Deutschlands Verbrechen besteht darin, daß es noch existiere. Ein rheinischer Pufferstaat sei abzulehnen. Ein einseitiges Vortreten der sozialistischen Anschaungen bei dem Vorgehen der Regierung im Ruhrgebiet vertrage sich nicht mit dem Geist der Koalition.

Reichskanzler Müller legt nochmals die Regierungsaufgabe beim Einschreiten im Ruhrgebiet und in Sachsen dar.

Abg. Lattermann (D. R.) bezeichnet die gestrige Rede des Reichskanzlers als eine Wahlagitationrede.

Reichschausminister Blunk griff sehr scharf die deutsche Volkspartei wegen ihres Verhaltens beim Kapp-Putjisch an, wobei er von andauerndem Lärm der Rechten unterbrochen wurde.

Abg. Doh (D. B.): Der Minister will scheinbar jede Zusammenarbeit für die Zukunft unmöglich machen. Das Streben nach der Roten Republik sei ebenso Hochverrat wie das nach der Militärdiktatur.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Der Verbandswahlkreis Hessen.

Der nach dem Entwurf des Reichstagswahlgesetzes vorzehende Verbandswahlkreis 20 (Hessen) sieht sich wie folgt zusammen: 1. Wahlkreis 59 (Kassel): Bestehend aus Stadtteil Kassel, Landkreis Kassel, Kreis Friedberg, Kreis Hofgeismar, Kreis Homberg, Kreis Melsungen, Kreis Wilhelmshausen, Kreis Wolfshagen, Kreis Waldeck (ohne Kreis Phymont); Kreis Phymont gehört zum 52. Wahlkreis Herzogtum Minden; 2. Wahlkreis 60 (Hanau): Bestehend aus Kreis Eichsfeld, Kreis Fulda, Kreis Gelnhausen, Kreis Hersfeld, Kreis Höxter, Kreis Korbach (Hessen-Kassel), Kreis Schlüchtern, Kreis Vogelsberg; 3. Wahlkreis 61 (Marburg): Bestehend aus Kreis Dillenburg, Dillkreis, Kreis Frankenberg, Kreis Kirchhain, Kreis Limburg, Kreis Marburg, Oberlahnkreis, Oberhessentalkreis, Unterhessentalkreis, Kreis Westerwald, Kreis Wetzlar; 4. Wahlkreis 62 (Wiesbaden): Bestehend aus Kreis Idstein, Oberlahnkreis, Rheingaukreis, Kreis St. Goarshausen, Unterlahnkreis, Untertaunuskreis, Kreis Wiesbaden, Landkreis Wiesbaden; 5. Wahlkreis 63 (Frankfurt a. M.): Umfassend den Stadtteil Frankfurt a. M.; 6. Wahlkreis 110 (Darmstadt): Umfassend die Provinz Starkenburg; 7. Wahlkreis 111 (Gießen): Umfassend die Provinz Oberhessen; 8. Wahlkreis 112 (Mainz): Umfassend die Provinz Hessen-Hessen. Es sind für die Wahlkreise 59 bis 63 je 4 Abgeordnete, für den Wahlkreis 110 5 Abgeordnete, für die Wahlkreise 111 und 112 je 3 Abgeordnete, zusammen also für den Verbandswahlkreis 20 31 Abgeordnete vorgesehen.

Der Wahlkreis Wiesbaden wählt danach also vier Abgeordnete, womit die Gewähr gegeben ist, daß unsere engere Heimat im künftigen Reichstag, abgesehen von der Parteizugehörigkeit der einzelnen Abgeordneten, vertreten sein dürfte, was nach dem Wahlgebot zur Nationalversammlung, bei dem die nächst erreichbaren Vertreter in Frankfurt beheimatet waren, nicht der Fall gewesen ist.

Das Heimstättengesetz.

Ein Aufruf der deutschen Gewerkschaften

Von dem Aktionsausschuß der deutschen Gewerkschaften für das Reichs-Heimstättentum (Allgemeiner deutscher Gewerkschaftsbund, Deutscher Gewerkschaftsbund, Verband der deutschen Gewerbevereine — Hirsch-Dundee'sche Gewerkschaften —, Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände, Gewerkschaftsbund der Angestellten, Deutscher Beamtenbund), hinter dem sämtliche deutschen Betriebsorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten mit ihren etwa 15 Millionen Mitgliedern stehen, geht uns der folgende Aufruf zu:

Ihr Männer und Frauen des Volkes, lasst euch durch keinen Namen und durch kein Schlagwort mehr blendend! Wir wollen leben! Wir wollen leben!

Wie war die Entwicklung bisher?

Arbeiter, Angestellte und Beamte forderten höhere Löhne, höhere Gehälter. Die Roten presse ging schneller. Mehr Geldzeichen kamen unter die Leute. Papiergeld! Die Folge war ein gleichzeitiges Steigen der Preise — wieder Unzufriedenheit und Arbeitseinstellung, wieder Lohn erhöhung — wieder Steigen der Preise! Unruhen, Bruderkämpfe! Soll es so weiter gehen? Nein, und tausendmal nein! Der Weg zu einem neuen Aufbau muß beschritten werden, zu einem Aufbau im Geiste der Gemeinschaft und Gerechtigkeit. Eine unerlässliche Voraussetzung dazu ist die Besteuerung des Bodens von einem fiktiven Rechte, das ihn, die Quelle allen Lebens und Arbeitens, vielfach erniedrigt hat zu einem Gegenstand des Buches und der Ausbeutung. Der erste entscheidende Schritt ist ein Heimstättengesetz, das jedem Volksgenosse die Möglichkeit erschließt, eine gesicherte Heimstätte für sich und die Seinen zu gewinnen.

Hunderttausend Hände werden dann neu beschäftigt, denn rings um die Heimstätte liegt der Garten!

Der Boden muß in ganz anderer Weise als bisher wenigstens teilweise gärtnerischer Nutzung dienstbar gemacht werden — unter Ausschaltung jeder Spekulation. Jede Stadt muß von einem dichten Netz von Gärten umgeben sein!

Kann zurzeit nicht gebaut werden, dann wollen wir wenigstens zur gärtnerischen Arbeit den Boden haben! Wie bald wird dann der Heimstättengenossen, der bis dahin nur Kartoffeln trug, oder sogar als Spekulationsland brachte liegen bleiben, zwei- oder dreimal soviel Nahrungsmittel herbringen, und zwar durch Arbeitskräfte, die bisher nach einer achttägigen Berufsarbeitszeit arbeiteten. Die wichtigsten Lebensgüter, Nahrung und Wohnung, werden vermehrt; das Angebot steigt. Arbeiter, Angestellte und Beamte haben außer ihrem Lohn noch die Erträge ihrer Gartenarbeit und Kleintierzucht.

Dulden wir keine Spekulation mit den Lebensmitteln und Lebensgütern, die wir dem heiligen Grunde unseres Vaterlandes verdanken!

Dulden wir keine planlose Verjerrung, keinen Wucher mit Stoffen, aus denen wir unsre Heimstätten erbauen müssen.

Die Bodenspekulation hat unsre Volk zerstört! Deutcher Boden bedeutet Mietklaustern, in denen in überfüllten Wohnungen die geistige und körperliche Gewandtheit unserer Kinder vernichtet wird. Nur auf billigem, vor Wucherhänden geschützten Boden können Heimstätten errichtet werden.

Nur solche Volksregierung hat Aussicht bestehen zu bleiben, die jetzt sofort zur reitenden Tat schreitet! Als erste soziale Tat fordern wir: Befreiung des Bodens von jeder Spekulation. Wir fordern ein durchgreifendes Heimstättengesetz!

Kein Heimstättengesetz aber wird helfen, wenn nicht in der Reichsregierung eine Stelle vorhanden ist, die alle damit zusammenhängenden Fragen einheitlich zu behandeln Recht und Pflicht hat, eine Stätte, die dem deutschen Volke und seinen Vertretern dauernd verantwortlich bleibt für eine ehrliche und entschlossene Durchführung dieser entscheidenden Zukunftsaufgaben. Deshalb fordern wir die sofortige Errichtung eines Reichsheimstättentamms.

Boden darf nur noch eine Stätte der Arbeit und nie mehr eine Quelle arbeitslosen Gewinnes sein. Der deutsche Boden muß in das gesicherte Nutzungrecht derjenigen übergehen, die ihn als Heimstättengenossen benutzen wollen. Wer bereits Laubengenland als Pachtland hat, der soll ein Vorrecht auf dieses Land unter dem Heimstättengesetz haben.

Jedem, der Heimstättengenossen haben will, muß dieser Boden bereitgestellt werden. Volkswohl über Spekulantenvorwohl! Nur so kommen wir zur Anerkennung ehrlicher Arbeit und zur inneren Ruhe!

Die Oberlehreraufbahn gesperrt.

Die bekannten Statistiker des Oberlehrerstandes, Direktor Oberlehrer Simon warnen in einem im neuesten Deutschen Philologenblatt vor dem Studium der Schulwissenschaften, da die Oberlehreraufbahn für 20—30 Jahre verpeppt ist. Der Bedarf an Oberlehrern, der in der besten Zeit etwa 675 jährlich betrug, wird sich in den nächsten zehn Jahren auf höchstens 500 belaufen. Das Angebot an Studienassessoren und Studienreferendaren beträgt am 1. Mai v. J. bereits 4000. Nach einer Veröffentlichung des Kultusministeriums studieren aber noch etwa 13000 Immatrikulierte Schulwissenschaften. Das bedeutet, daß bis 1925 sich die anstellungsfähigen Anwärter auf die Oberlehreraufbahn um etwa 10 000 vermehren werden; diese machen mit den 4000 vorhandenen und 500 aus den abgetretenen Gebieten zugewanderten die Riesenzahl von 14 500 aus, der ein Bedarf von 500 gegenübersteht. Es werden also 1925 etwa 11 000 Studienassessoren und Studienreferendare vorhanden sein, die den Bedarf von 20 Jahren decken! Der heut beginnt, Schulwissenschaften zu studieren, wird also 26 Jahre, d. h. bis etwa zu seinem 45. Lebensjahr auf eine Anstellung warten müssen. Dabei werden sich die Verhältnisse eher verschlechtern als verbessern, da sich noch gar nicht übersehen läßt, wieviel Stellen bei der Reform der höheren Schulen eingesogen werden und wie stark durch die Auswanderung aus den abgetretenen Gebieten die Zahl der sofort unterzubringenden wachsen wird.

Die Besetzung der Frankfurter Zone.

Wie von amtlicher Stelle in Berlin gegenüber einem französischen Funkspruch Lyon „An Alle“ vom 6. April abends mitgeteilt wird, ist es unwahr, daß 150000 Mann deutscher Truppen im Ruhrgebiet operieren. Am 6. April haben dort vielmehr 43 800 Mann, davon 15 000 innerhalb der durch den Friedensvertrag festgesetzten neutralen Zone operiert. Bei den Unständigen handelt es sich um militärisch organisierte moderne ausgerüstete Kampfgruppen von mindestens 30000 Mann Geschwärme. Es ist unwahr, wenn der FunkSpruch behauptet, daß die Unständigen beim ersten Angriff davonlaufen würden. Vielmehr haben hartnäckige und buntfarbige Kämpfer stattgefunden. Die bisherigen Verluste der Reichswehr, etwa 200 Tote und mehrere hundert Verwundete, sprechen eine andere Sprache. Verwüstete Unwahrheit und Verlumung der deutschen Wehrmacht ist die Angabe des FunkSpruchs, daß die Regierung in der Verwendung ihrer Kampfmittel grausam und rücksichtslos gegen die Bevölkerung vorgegangen sei.

Allmähliche Räumung des Ruhrgebietes?

Nach einer Berliner Meldung des Echo d. Paris wird nach Mitteilungen von berufener deutscher Seite mit einer sofortigen Rückziehung der Truppen aus dem Ruhrgebiet anfangs nächster Woche und mit der vollständigen Rücknahme etwa bis 20. April gerechnet. In etwa zwei Wochen dürfte daher die Frage der Räumung der von den Franzosen besetzten Taunusstätte wieder erklart werden.

Eine Kundgebung aus Düsseldorf.

In Düsseldorf hatten sich die Oberbürgermeister und Landräte des Regierungsbezirks Düsseldorf versammelt, die

folgende Kundgebung an den Reichskanzler gerichtet haben: Die versammelten Oberbürgermeister und Landräte des Regierungsbezirks Düsseldorf beklagen es auf das Kürzeste, daß die französische Regierung infolge der Unruhen im Ruhrkohlenbezirk die notwendig gewordenen Regierungsmahnahmen zum Anlaß genommen hat, um weitere Teile des deutschen Vaterlandes zu befehlen. Es schmerzt die niederrheinische Bevölkerung bitter, daß auf diese Weise unbeteiligte Volksgenossen neue Opfer und Kosten auf sich nehmen müssen. Die Landräte und Oberbürgermeister im Regierungsbezirk Düsseldorf erklären jedoch aus der amtlichen Kenntnis der Verhältnisse und nach verantwortungsvoller pflichtgemäßer Beurteilung der Lage, daß der Reichsregierung nur die Art des angewandten kauflichen Zwanges übrig blieb, um Plünderungen, Gewalttätigkeiten und Anarchie im Ruhrkohlenbezirk zu unterdrücken. Nur so konnten die Lebensbedingungen des Staates gerettet und die Richterfüllung wichtiger Friedebedingungen verhindert werden.

Vermehrter Kartoffelanbau.

"Landwirt, baut mehr Kartoffeln an, sie werden Euch gut bezahlt!" Diesen Ausruf konnte man in letzter Zeit in allen Tageszeitungen lesen. Aus ihm geht hervor, daß die Verbraucher endlich — wenn auch reichlich spät — einsehen, daß dem Landwirt ausreichende Preise bezahlt werden müssen, wenn er bestehen soll. Sie erkennen aber nicht, daß mit einem ausreichenden Preis allein (der eigentlich etwas selbstverständliches ist) dem Landwirt nicht geholfen ist. Es ist ihm dadurch noch lange nicht die Möglichkeit gegeben, mehr Kartoffeln als bisher anzubauen. Welche Hindernisse stehen dem vermehrten Kartoffelanbau im Wege?

Während der 4 Kriegsjahre glich Deutschland einer großen belagerten Festung. Vom Ausland kamen keine nennenswerten Lebensmittel herein. Die deutsche Landwirtschaft mußte daher alles aufbieten, um durch eigene Erzeugnisse unsere Ernährung sicher zu stellen. Nur durch rücksichtlosesten Raubbau konnte sie diese Aufgabe erfüllen. Es wurde aus dem Boden herausgeholt, was er nur hergeben konnte. Seitens der Landwirte wurde fortwährend darauf hingewiesen, daß man auch dem Acker wieder Nährstoffe zuführen müsse, wenn man noch weiterhin gute Erträge erzielen wolle. Dagegen wurde die Düngerzufuhr immer spärlicher. Durch den Rückgang unserer Viehbestände (in Rossau beträgt er über 50 Prozent) wurde der natürliche Dünger (Stallmist) immer knapper. Gleichzeitig ging sein Stickstoffgehalt infolge des eisweizarmen Viehfutters bedeutend zurück. Man vertröstete die Bauern: „Sobald unsere Stickstoffwerke nicht mehr für den Heeresbedarf zu arbeiten brauchen, dann haben wir soviel Stickstoff für die Landwirtschaft, daß sie darin schwimmen“ kann. Tatsächlich waren unsere Stickstofffabriken so ausgebaut, daß sie bei vollem Betrieb das 2½fache dessen an Stickstoff produzieren konnten, was die deutsche Landwirtschaft vor dem Kriege verbraucht hat. So hoffte denn unsere Bauern, daß es nach Kriegsschluß einen Mangel an künstlichen Düngemitteln nicht mehr geben könne, und daß sie bald wieder den ausgesogenen Boden auf die alte Höhe bringen könnten. Wie steht es aber in der Wirklichkeit? In den Stickstoffwerken wird kaum gearbeitet. 125 Kaliwerke liegen wegen Kohlenmangels still. Es herrscht eine Knappheit an allen künstlichen Düngemitteln und insgesessen eine Teuerung, daß es dem Landwirt einfach unmöglich ist, sich damit zu beschaffen. Man könnte sich mit dieser Tatsache eventuell noch abfinden, wenn wir nicht in der Lage wären, selbst künstlichen Dünger zu erzeugen. Diese Möglichkeit ist aber im weitesten Maße vorhanden. Anstatt nun dieser Not mit allen verfügbaren Mitteln zu steuern, und anstatt dafür zu sorgen, daß den Landwirten möglichst viel und

billige Düngemittel zur Verfügung gestellt werden, beteuert sie unsere Regierung (es ist kaum glaublich aber wahr) noch durch eine recht beträchtliche Steuer. Außerdem werden viele Milliarden zur Verbilligung der teuren ausländischen Lebensmittel fast nutzlos ausgegeben. Würde nur ein kleiner Teil dieser Summen dafür bereitgestellt, unsere Landwirtschaft mit den nötigen Düngemitteln zu versorgen, dann wäre doch wenigstens dieser Beitrag nutzbringend angelegt, nicht allein zum Vorteil der Bauern, sondern zum Vorteil der Allgemeinheit. Durch Aufzüge werden die Landwirte nicht in die Lage versetzt, mehr Kartoffeln anzubauen. Viel zweckdienlicher wäre es, wenn insbesondere die großen Städte, die Kommunalverbände und die gesamte Verbraucherschaft der Regierung unaufhörlich zutun würden: „Schafft unseren Landwirten ausreichende und billige Düngemittel, beliefern die Stickstoffwerke und unsere Kaligruben mit Kohlen, dann wird unsere Landwirtschaft von selbst mehr Kartoffeln anbauen und was das wichtigste ist, die Erträge, die heute kaum mehr das doppelte der Aussaat bringen, werden sich verdoppeln und verdreifachen. Gerade der Kartoffelanbau erfordert eine sehr mühselige Arbeit. Wenn aber der Landwirt von vornherein weiß, daß der Boden keine nennenswerten Erträge mehr liefern kann, dann bleibt ihm gar nicht anderes übrig, als auf den Anbau von Haferfrüchten zu verzichten und zur negativen Wirtschaftsform überzugehen.“

Frühkartoffel im Hausgarten.

Der Anbau von Frühkartoffeln ist eine der lohnendsten Gartenkulturen. Er ist überall da möglich, wo geschützte Lagen und eine humusreiche warme Kulturlandschaft vorhanden ist, die im Herbst vorher tief gebraten und kräftig gedüngt wurde. Der Schwerpunkt des Erfolges liegt darin in der richtigen Auswahl und zweckmäßigen Vorbereitung des Saatgutes. Hierbei gilt es als wichtige Erfahrungstattheit, daß auf schwerem Boden geerntetes Saatgut im Wechsel mit leichterem Boden besonders schöne und schnelle Nachzüchter liefert. Ferner sollen nur völlig reife und gesunde, mittelgroße und gleichmäßig mit Augen ausgebildete Knollen als Saatgut dienen. Diese werden dann in der Weise für ihren Zweck vorbereitet, daß sie etwa Mitte Januar, bis zu welcher Zeit sie fühl und frostfrei gelagert haben müssen, etwa 8 Tage lang im Lustwechsel (nichtsdestotrotz an geschützter Stelle!) ausgebreitet werden, um das für die Kulturpraxis so notwendige Abstellen zu erzwingen.

Ist dieser Zustand eingetreten, so werden die Knollen dicht nebeneinander, und mit den Augen nach oben zeigend, in kleine handliche Holzkästen oder Körbchen von ca. 30 Zolliger Seitenhöhe aufgestellt und mit diesen Behältern an das Fenster eines frostfreien oder doch nur wenig geheizten Raumes gebracht. Die treibenden Keimpippen bleiben auf diese Art viel gedringer, kräftiger und kulturell widerstandsfähiger, als wenn die Keimung in warmen Räumen und im Dunkeln geschieht, wobei die Triebe zwar schneller herauskommen, dafür aber auch um so empfindlicher sind. Vielfach ist auch das Verfahren geblüht, jede einzelne Kartoffel mit Moos zu umwickeln, um damit eine gleichmäßige Entwicklung der Keimpippe zu erreichen.

Ein anderes Verfahren ist, den Boden der Aufnahmehälften mit feuchtem Torfmull auszufüllen und hierauf die Knollen zu setzen, um gleichzeitig mit der Keimung auch eine Wurzelbildung zu veranlassen. Ende März oder Anfang April, je nachdem die Witterung günstig ist, werden die vorzeleimten Kartoffeln unter sorgfamler Schonung der Keime und der zarten Wurzeln in ihren Kulturschalen geplant, wobei eine allseitige Pflanzentiefe von ca. 40 Ztm. und eine Tiefe von ca. 5 Ztm. zu beachten sind. Gegen schärfere Nachfrüchte sind entsprechende Schutzmittel (Blumentöpfen, Lattenderverschläge, Bastmatte usw.) breitzuhalten.

Nachtgeheimnisse.

Roman von E. Orth.

29 Nachdruck verboten
Eine Viertelstunde später ließ sich der Kriminalkommissar Leuthold bei dem Konsul melden. Die beiden Herren waren durch einige gesellschaftliche Begegnungen bereits miteinander bekannt und der Beamte führte sich damit ein, daß er Billung sein aufrichtiges Bedauern über das ihm widerfahrenen Missgeschick ausdrückte.

„Ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme Herr Kommissar, und auch dafür, daß Sie sich selbst zu mir bemüht haben. Sie haben von den Tätern natürlich noch keine Spur?“

„Leider — nein! Von unseren alten Kunden, denen man nach der Art der Ausführung die Tat allenfalls zuteilen könnte, scheint nach den bisherigen Erhebungen keiner in Frage zu kommen. Sie sehen zum Teil hinter schwedischen Gardinen und zum anderen Teil haben Sie sich über ihr Alibi hinzüglich auszuweisen können. Ich neige daher zu der Annahme, daß die Verbrecher von auswärts gekommen sind, in welchem Fall Sie unsere Stadt vermutlich auch schon wieder verlassen haben werden.“

Der Konsul schüttelte den Kopf. „Verzeihen Sie, wenn ich mich dieser Ansicht nicht anschließen kann. Die Diebe müssen mit der Öffentlichkeit und mit allen in Betracht kommenden Verhältnissen so wohl vertraut gewesen sein, daß sie nur unter der hiesigen Bevölkerung gefangen werden können.“

„Für einen gewigten Einbrecher bedarf es oft nur einer kurzen Zeit, um sich über alles zu orientieren, was für ihn von Bedeutung ist. Aber Sie selbst, Herr Konsul, haben vielleicht einen bestimmten Verdacht?“

„Rein — nicht den Schatten eines Verdachts.“

„Sie glauben Ihrer Dienstboten vollkommen sicher zu sein?“

„Für die Rechtschaffenheit meiner Haushälterin meine ich ebenso unbedenklich einzischen zu können wie für die Überlüssigkeit des Pörtnerpaars, und das Haussmädchen ist ein so naives, harmloses Geschöpf, daß man ihm irgendwelche Beteiligung an einer so grauhaften Tat unmöglich zusummen kann.“

Der Kommissär schien mit einer leichten Verlegenheit zu kämpfen. „Es gibt außer den genannten Personen noch eine Dame in Ihrem Hause,“ sagte er nach einem kleinen Zaudern, „ein Fräulein Hunold, die Nichte des ermordeten Frau Baumert.“

Sie ist Ihrer Überzeugung nach natürlich ebenfalls außer allem Verdacht?“

„Ein Verdacht gegen sie wäre ungefähr ebenso vernünftig, wie wenn Sie mich selbst für den Mörder hielten. Es wäre mir lieb, wenn der Name der Dame in dieser Angelegenheit hiermit zum ersten und zum letzten Male genannt worden wäre.“

Der Beamte verbogte sich leicht. „Waren Ihnen die Person und die Verhältnisse der Ermordeten bekannt, Herr Konsul?“

„Ich habe sie nie gesehen. Aber ich weiß aus den Mitteilungen Ihrer Nichte, daß sie eine höchst achtbare, feingehilderte Dame war.“

„Wir haben, da bei der Vernehmungsfähigkeit des Fräulein Hunold hier nichts über sie zu erfahren war, noch gestern auf telegraphischem Wege von der Polizeibehörde ihres letzten Wohnortes Auskunft über sie erbeten, und diese Auskunft ist heute morgen eingetroffen. Sie lautet dahin, daß die Dame vor etwa zwei Jahren aus England nach Deutschland gekommen, und daß etwas Nachteiliges über sie nicht bekannt geworden ist. Ihre Vermögensumstände sollen sehr bescheiden und ihre Lebenshaltung demgemäß eine sehr einfache genesen sein. Nach Aussage der Leute, bei denen sie zur Wiete wohnte hat sie so gut wie gar keinen Umgang gehabt. Die Annahme, daß sie das Opfer persönlicher Nachzügelüte geworden sei, ist danach allem Anschein nach von vornherein auszuschließen.“

„Ich begreife nicht, wie man eine solche Annahme überhaupt in Erwägung ziehen könnte. Die traurige Sachlage ist doch vollkommen klar. Die Spitzbuben, die es auf meine Wünschensammlung abgesehen hatten, wollten sich der einzigen Person entledigen, die ihnen bei der Nachbarschaft ihres Zimmers und des Wandschranks unmittelbar gefährlich werden konnte. Sie haben vermutlich gar nicht gewußt, an wen sie sich da vergrißten.“

„Das ist die eine Möglichkeit, Herr Konsul, aber es gibt deren noch viele andere, und die Polizei hat die Pflicht, zunächst alle Möglichkeiten, auch die scheinbar fernliegenden, in den Kreis ihrer Betrachtungen zu ziehen. Das Gutachten der Sachverständigen geht in Übereinstimmung mit dem Eindruck, den der Befund des Tators hervorrief, dahin, daß die Frau in ihrem Bett überfallen, mittels eines auf ihr Gesicht gedrückten, mit Chloroform benetzten Taschentuches betäubt und dann unter einem Bettlaken erstickt worden ist. Ob dabei die Absicht der Tötung oder nur die eines vorübergehenden Unschädlichmachens vorgelegen hat, läßt sich nicht mit Sicherheit feststellen. Ein längerer Kampf scheint dem

ten, wenn auch gerade die mit diesem Vorbereitungsbefahren gepflanzten Kartoffeln insofern wenig darunter leiden, als sie einen erlittenen Frostschaden in der Regel schnell und ohne Ertragsschäden überwinden, da ihr Winterstofz kräftig wieder durchtreibt. — Als erprobte Frühkartoffeln gelten die Sorten: Weiße und Blaue Schwestern, Schneeflocke, Paulsen's Juli und Perle von Stuttgart.

Obst- und Gartenbau.

Das Treibbeet des Kleingärtners. Als ist der Kleingärtner doch ein Treibbeet haben, ich meine, daran könnte er sich doch nicht aufhalten. Ganz recht, wenn es sich um einen der üblichen Treibhäuser handelt, und der Kleingärtner kein besonders geschickter Liebhaber ist. Heute würde die Lage auch viel zu kostspielig sein. Aber trotzdem kann ja ein Treibbeet empfohlen, welches jedem Freude machen möchte. Man sucht sich dazu ein besondes sonniges, geschütztes Mäuseloch aus. Legt dasselbe an der Südseite einer Mauer, so ist es doppelt praktisch. Dann sieht man die Erde etwa 10 Ztm. aus und bringt sie auf die anderen Beete. Das ausgewachsene Beet kann beliebig lang, soll aber nicht breiter als 70 bis 80 Ztm. sein, damit man gut daran kann. Hat man einen Bretter, so kann man damit die Seiten aus. Dann füllt man das Beet abwechselnd mit Lagen von Laub und Pferdemist, aber so, daß die unterste und oberste Lage aus Laub besteht, tritt es gut fest ein und füllt dann 15—20 Ztm. hoch Erde auf. Dieses Beet entwidelt nun durch Gärung des Pferdemistes und des Laubes eine Wärme, welche genügt, die einfachen Gemüse des Kleingärtners schnell und spät heranzubilden. Hat man genug Pflanzen herangezogen, so kann man noch Gurken, Karotten oder andere wärmelebende Pflanzen dazusieben, und man wird staunen, welche Fruchtbarkeit sie zu erzielen. Blumenfreunde können hier auch ihre Siedlungen zum schnellen und sicheren Bewurzeln bringen.

Land- und Forstwirtschaft.

Petroleum als Reinigungs- und Schmiermittel. Beim Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen im Freien macht man die unliebsame Erfahrung, daß auch das beste Schmieröl in Verbindung mit Staub und Schmutz Verkleisterungen ansetzt, welche dem richtigen Gang der Maschine sehr hinderlich sind, so daß die einzelnen Teile oft auseinander geraten und die Lager durch Ausbrennen gereinigt werden müssen. Diese lästige Arbeit kann nun in vielen Fällen durch das Petroleum erwartet werden, dessen reinigende und lösende Kraft hier von großem Nutzen ist. Dabei ist es meist nicht einmal nötig, die einzelnen Teile auseinander zu nehmen. Soll da eine Maschine, die, wie es bei landwirtschaftlichen Maschinen so ist der Fall ist, ein paar Monate außer Gebrauch gelegen ist, wieder in Gang gebracht werden, so giebt man die Schmierölkästen voll Petroleum bester Güte, lasse die Maschine langsam einen Augenblick gehen und giebt übermals voll. Das Petroleum löst und befreit nun allen Schmutz und alle Verkleisterungen fort, dringt in die kleinsten Spalten, Rillen und Fugen, so daß die Maschine einen sehr leichten Gang erhält. Dann kann man mit gewöhnlichem Schmieröl weiter schmieren. Im kleinen kann man sich von der lösenden Kraft des Petroleum überzeugen, wenn man ein altes Tischlöhnen damit tränkt. Sod der Schlüssel noch so fest, er löst sich.

Gesundheitspflege.

— Wassersucht. Schachtelhalm, und zwar die Weißart Adlerschachtelhalm, bietet ein vorzügliches Vorbeugungsmittel für Menschen, die leicht zu großer Wasseransammlung im Körper (Wassersucht) neigen. Der Tee hat eine milde wasserreibende Wirkung und gar keinen übeln Geschmack. Des Morgens und Abends je eine Tasse voll getrunken, wirktfördernd auf das allgemeine Wohlbefinden.

— Als Blutreinigungsmittel sollte man jetzt Faulbaumrinde, Hanfhechelwurzel oder Klettenwurzel verwenden, um das Blut aufzurütteln. Am besten kostet man diese Drogen, und zwar 1 Teelöffel der Mischung, mit ein Liter Wasser ab, läßt erwärmen und trinkt, vielleicht mit Zucker versüßt, morgens nüchtern und kalt.

Tode der Frau nicht vorausgegangen zu sein, immerhin aber zwischen einige anziehend durch Fingerabdruck verunreinigte Kräutewunden in ihrem Gesicht dafür, daß sie erwacht ist und den Versuch gemacht hat, sich zu wehren. Für die Blutslecke auf dem als Wundinstrument benötigten Messer fehlt dogeget bis jetzt noch jede überzeugende Erklärung. Die ärztlichen Sachverständigen sind der Meinung, daß das Blut nicht aus dem Körper der Ermordeten herabfällt, und ihre Vermutung, daß es von einer Wunde des Mordes stammt, wird dadurch bestätigt, daß man auch in der Umgebung des angreifenden Türkisschäfts Blutspritzer gefunden hat. Wundverdigerweise aber sind das die einzigen, die man trog gründlicher Nachforschungen hat enden können. Es läge ja nahe, anzunehmen, daß einer der Einbrecher sich beim gewaltsamen Aufspießen eines Schlosses oder bei irgend einer anderen Handlung im Außenbewehrungsrahmen der Sammlung verletzt habe, aber es ist unmöglich gewesen, dort oder an der Haustür auch nur den winzigsten Blutspritzer nachzuweisen.

Die Wichtigkeit, die der Kommissär offenbar diesem Umstand beimaß, schien dem Konsul nicht recht verständlich. Ihm wollte es bedürfen, als ob es hier in erster Linie auf Feststellungen anderer Art ankäme. Er fragte: „Hat sich denn wenigstens ermitteln lassen, auf welchem Wege die Diebe in das Haus gelangt und unbemerkt wieder daraus entkommen sind?“

Auch da stehen wir einstweilen noch vor ungelösten Fragen. Sicher ist jedenfalls, daß die Verbrecher nicht durch die vordere Haustür, sondern durch den hinteren Garten-eingang in die Villa eingedrungen sind. Der von Ihnen als unbedingt zuverlässig bezeichnete Portier Hager bleibt mit äußerer Einschließlich bei der Behauptung, daß er die vordere Tür am Abend verpißt und sie am nächsten Morgen in dem nämlichen Zustand vorgefunden habe. Die sehr kunstvoll gearbeiteten Schäfte sind völlig unversehrt. Außerdem währen die Tiere, wenn sie diesen Weg gewählt hätten, in höchster Gefahr gewesen, von der Straße aus bemerkt zu werden, zumal es sich um eine mondheile Nacht handelt, die auf beträchtliche Entfernung hin das Erkennen aller Einzelheiten gestattete. Der mit der speziellen Beobachtung der Villenstraße betraute Privatwächter sagt aus, daß um Mitternacht Ihre Hunde sehr nurrig gewesen seien und andauernd gebellt hätten. Er will dadurch veranlaßt worden sein, die Villa gegen die Zeit hindurch scharf im Auge zu behalten, und er erklärt, daß es ihm überhaupt unter keinen Umständen hätte entgehen können, wenn eine oder mehrere Personen sich an-

Vermischte Nachrichten.

* Furchtbare Explosions haben sich in dem Lager der Gesellschaft für Heeresgut nördlich von Rothenstein (Ostpreußen) ereignet. Als Ursache kommt anscheinend eine Selbstzündung beim Verlegen der Wurfmunition in Frage. Der in der Stadt und Umgebung angerichtete Schaden, namentlich an zerrütteten Fensterscheiben, geht in die Hunderttausende, der Gesamtschaden wird auf über eine Million Mark geschätzt. Die Zahl der Opfer ist sehr groß, man schätzt die Zahl der Toten allein auf über 200. Genaues lässt sich erst nach den sehr schwierigen Aufräumungsarbeiten feststellen.

* Ein schweres Grubungslück hat sich auf der Betriebsstraße bei Langendorf ereignet. Als Ursache wird Schlagwetter- oder Kohlenstaubexplosion angenommen. 14 Tote und 19 Verletzte, darunter 7 Schwerverletzte, wurden bisher geborgen. Das Unglück hat sich an einem Betriebsteil ereignet, der mehrere Tage infolge des Streiks außer Betrieb gesetzt war. Die Explosion entstand durch einen Schuh des Schichmeisters. Man fand den Schichmeister schwer verbrannt vor seiner Handmaschine tot liegend vor. Die Opfer zeigen durchweg schwere Brandwunden. Die Schwerverletzten leiden an schweren inneren Verbrennungen.

* Für acht Millionen Falschfeld. Zwanzig Falschmünzer sind einer Meldung aus Halle zufolge in Neuhaldensleben verhaftet worden. Man fand in ihrem Besitz noch für acht Millionen Mark falsche Fünfzigmarkscheine. Die Einrichtung der Werkstätte lies darauf schließen, dass sich die Fälscher für den Fall einer Überprüfung durch die Polizei auf längere Verteidigung eingerichtet hatten. Die Fälscher verfügen nämlich über zwei Maschinengewehre, acht neue Infanteriegewehre, 60 Handgranaten, 1500 Schuss Munition und einige Pfund Sprengpulver.

* Das Hauptbuch des Raubbers. Bei einem Raubversuch sind im Hotel Kaiserhof in Berlin zwei junge Burschen namens Kluge und Kuppe verhaftet worden, als sie den Boten eines Bankhauses fesseln und berauben wollten. Im Gepäck der beiden Verbrecher fand sich ein Tazebuch des Kluppe. Der junge Mann war außerordentlich gewissenhaft. Seine „Buchführung“ ist musterhaft: Mit allen Daten und Namen sind hier sämtliche Verbrechen protokolliert, begonnene und geplante. Und auf Grund dieses „Hauptbuches“ — zu dessen Führung jeder Verbrecher höchstlich angehalten werden sollte! — sah man sich die jungen Herren genauer an. Ihr „Konto“ ist recht interessant: einer Dame in Dresden schändelten sie ein Schmuckstück ab und verschoben es für 20000 Mark. Eine Fabrik in Görlitz betrogen sie um 9000 Mark. In Leipzig war — immer nach Kluppes „Hauptbuch“ — ein Nebenfall geplant, der 120000 Mark bringen sollte. Aber das Opfer ging nicht in die Falle. Dafür wurde ein Leipziger Juwelier nur 10000 Mark erleichtert, die er für einen „glänzenden Goldtau“ hergab. Das Geld wurde in Baden-Baden verjubelt. Die Schwester des Kluge war die Freundin des Kuppe. Nun wandte sich das edle Kleebatt nach Berlin, um sich in höherem Stile zu finanzieren. Dort ereilte es jetzt sein Geschick.

* Ein Gaunerstreich. Ein Münchener Großkaufmann, der wegen des niedrigen Kurses sein in letzter Zeit gehämmertes Goldgeld verkaufen wollte, vertraute auf „besonderen Rat“ dem Zahntechniker Klein und dem Schriftsteller Stephanus Gold im Werte von 500000 Mark an, die es im besetzten Gebiet verkaufen sollten. Die beiden, bekannte Keller- und Speicherintrüger, reisten mit dem Gold ab, sind aber nicht mehr zurückgekehrt.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

* Doppelte Paketadressen. Die Postordnung, in die Pakete obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen, wird, wie die Erfahrung lehrt, nicht genug beachtet. Zahlreiche Pakete, deren Aufschrift durch irgend welche Zusätze während der Postbeförderung verloren gegangen ist, können dem Empfänger erst nach zeitraubenden Ermittlungen, vielfach überhaupt nicht zugeführt werden. Es empfiehlt sich deshalb Beachtung der Postordnung.

* Von Westerwald. 14. April. Von dem am 12. März über dem Westerwald beobachteten Meteor, das nach glänzendem Ausleuchten zerprang, wurde im neuen Garten bei Niederzeuzheim in geringerer Tiefe ein Meteorstein gefunden. — Vier junge Burschen bewarben bei Struhsen einen Güterzug zahlreicher Säcke. Hierbei wurde ein 17jähriger Bergarbeiter überschoren. Seine Genossen ließen den Schwerverletzten erst nach Stunden auf dem Bahnhofsperr aufgefunden wurde, im Stich und flohen.

Der vorderen Haustür zu stoßen gemacht hätten. Es durfte also nur der Zugang von der Platanenstraße. Auch da ist sowohl die Tür in der Gartenmauer wie die des Drahtgitterzaunes wohl verschlossen gefunden worden, und Fußspuren, die einen Anhalt gewähren könnten, lassen sich bei der Art, in der die Gartenwege befestigt und beschützt sind, leider überhaupt nicht nachweisen.“

Den Weg durch den Hintergarten können die Diebe unmöglich genommen haben,“ erklärte der Konsul mit Bestimmtheit. „Die Hunde sind so schatz, dass sie jeden Fremden überzeugt haben würden.“

Dasselbe ist uns auch von dem Pfortner und von Ihrer Wirtschafterin versichert worden. Aber es ließ sich ja die Möglichkeit denken, dass die Diebe den Hunden eben nicht standen, oder dass sich wenigstens eine Persönlichkeit unter ihnen befand die mit den Tieren umzugehen und sie zu beruhigen verstand.“

Brüning zuckte die Achseln. „Ich wüsste nicht, wie jemand das Kunststück zuwege bringen sollte. Aber wenn sie auch glücklich durch den Hintergarten gelangt wären, so waren die Einbrecher damit doch noch immer nicht im Hause. Auch der zweite Eingang wird des Nachts von meinen Leuten sorgsam verschlossen gehalten und das Schloss ist nicht weniger diebstahlerisch, wie das an der vorderen Tür.“

Allerdings! Nur musste eben gerade am vorgestrigen Abend vereidigt werden, um es zuverstreuen.“

Der Konsul runzelte die Stirn. „Das wäre allerdings eine unerhörte Pflichtverstümmung. Ich bin begierig zu erfahren, welchen meiner Leute die Verantwortung damit trifft.“

Fortschreibung folgt.

* Hachenburg, 14. April. Bei Korb stieß eine Rikschewagenpatrouille auf Viehdiebe. Es kam zu einem Feuergefecht, bei dem mit Revolvern und Handgranaten geschossen, bezüglich geschieht wurde. Die Diebe flohen unter Zersetzung der gehaltenen Tiere. Verletzt wurde auf beiden Seiten niemand.

* Nassau, 14. April. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Ankauf des Gaswerkes zum Preis von 250000 Mark beschlossen.

* Frankfurt, a. M., 14. April. Die Franzosen haben die Taxis und Pauschalautos, die seit der Besetzung der Stadt auf dem Bahnhofplatz und im Vororten des Frankfurter Hofs aufgestellt waren, zurückgezogen. In großen Trupps durchzogen französische Soldaten die Straßen, um die Stadt zu beobachten. — Die Polizeistunde ist wieder von 9 Uhr auf 10 Uhr abends festgesetzt worden. — Als der im Hause Hirschgraben 8 wohnende A. Bäumker nach Hause kam, fand er seine Frau in Gesellschaft eines anderen vor. Dieser erhielt nach kurzem Vorwurf vom wütenden Gatten 8 Wehrschläge, wodurch er noch während des Transportes nach dem Krankenhaus verstarb, während die Frau, die ebenfalls einen Stich in den Rücken erhalten hatte, vorläufig außer Lebensgefahr ist. Bäumker floh nach seiner Tat und konnte noch nicht ergreifen werden.

Aus dem Unterlahnkreise.

* Gesundheitsstand. Von anzeigenpflichtigen Krankheiten wurden in der Woche vom 4. bis 10. April gemeldet: Aus Biebrich, Dienbach, Dornholzhausen, Ebertshausen und Steinberg je 1 Todesfall an Lungentuberkulose, aus Charlottenberg ein Todesfall an Grippe mit Lungentuberkulose.

* Noch nicht heimgesuchte Kriegsgefangene. Kriegsgefangene, die nachweisbar in England, Frankreich, Amerika, Belgien, Italien und Serbien in Kriegsgefangenschaft waren und noch nicht heimgesucht sind, müssen von ihren Angehörigen sofort dem zuständigen Kriegsheim gemeldet werden mit folgenden Angaben: Namen, Vorname, Truppenteil, Dienstgrad, Tag und Ort der Gefangennahme, Gefangenenummer, leichte Kriegsgefangenenadresse und Datum der letzten Nachricht des noch nicht heimgesuchten Kriegsgefangenen. Es dürfen nur solche Kriegsgefangene gemeldet werden, von denen mindestens eine eigene Nachricht aus der Gefangenschaft vorliegt oder die durch eidstaatliche Erklärung eines Kameraden als bestimmt in Kriegsgefangenschaft geraten bestätigt werden können. In letzterem Falle ist die Wiedereinführung dieses Zeugen mitzutragen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass die einzureichenden Meldungen sich vorläufig nur auf die in obengenannten Ländern befindlichen Kriegsgefangenen beziehen dürfen. Für die Kriegsgefangenen in Russland, Rumänien und Japan wird später ein gleicher Aufruf erfolgen. Für den Unterlahnkreis sind die Meldungen an den Hilfsausschuss für heimgesuchte Kriegsgefangenen in Diez (Vandensamt) zu richten.

* Vom Einrich. Den Musikfreunden unserer Gegend steht am Samstag nach langer Pause ein besonderer Konzert bevor. Eine junge, mit einer selten schönen hohen Sopranstimme ausgestattete Künstlerin, Franziska Hein, hat sich bereitfinden lassen, im Anschluss an Konzerte in Bad Ems und Koblenz auch in Hachenburg, im Bischöflichen Saalbau, zu singen. Das Programm enthält eine ganze Anzahl wertvoller Werke: Arien von Mozart und Meyerbeer, ferner Lieder von Schubert, Blümner, Marchall, Langbeinrich. Mit Rücksicht auf die Verhältnisse in Hachenburg und seiner ländlichen Umgebung wurde der Beginn des Konzerts auf 8.30 Uhr abends gelegt, damit auch die Geschäftskräfte und Landwirte an der Veranstaltung teilnehmen können. Den Verkauf der gleichzeitig als Eintrittskarten gelisteten Programme hat das Hotel Bremer in Hachenburg (Tel. 1), übernommen, außerdem werden Karten an der Abendkasse erhältlich sein.

* Schönborn, 14. April. In unserem Dorfe wurde bis jetzt der Begriff „Mein und Dein“ noch immer in Ehren gehalten. Vielerorts ist dies ja schon lange nicht mehr der Fall. Leider ist nun auch bei uns das Vertrauen zerstört. Wohl ist Wäsche ein sehr begehrter Artikel, aber aus der Wäsche kennt man sie bisher auch über Nacht lassen. Üblicher ist es anders geworden. Für über 1000 Mark Wäsche büßten in einer der letzten Nächte verschiedene Einwohner ein.

Aus Ems und Umgegend.

* Künstlerkonzert. Wie bereits vor einigen Tagen hier mitgeteilt wurde, wird die Koloraturkönglerin Franziska Hein heute, abends 8 Uhr, im Hotel Fürstenhof ihr Konzert geben. Die Künstlerin ist bereits hier eingetroffen. Sie hat in den letzten Wochen in einer Anzahl anderer mitteldeutscher Städte mit großem Erfolg geführt. Die Sängerin verfügt über einen Sopran, der sich durch großen Umfang und große Höhe auszeichnet. Sie singt u. a. die Arie der Königin der Nacht aus Mozarts „Bamberlöse“ in der hohen Ciriinaltonart — wie Arie wird meistens dieser transponiert gehalten. — Den Kartenverkauf hat in ähnlicher Weise die Buchhandlung Aug. Pfeiffer übernommen. Außerdem ist Abendkasse.

Ein Vortrag über das Urmährsteuergefecht findet am Freitag, den 16. April, in Bad Ems, abends 8.30 Uhr im Hotel Rheinischer Hof statt, worauf hier nochmals hingewiesen wird.

* Faustball. Bei dem am Sonntag in Dausenau abgehaltenen Faustballwettspiel zwischen den Turnvereinen in Bad Ems und Dausenau blieb T.-V. Bad Ems mit 63:23 Bällen Sieger. Die Spielzeit betrug 30 Minuten. Auch bei dem darauffolgenden Gesellschaftsspiel zwischen den genannten Vereinen blieb T.-V. Bad Ems mit 50:24 Bällen in 20 Minuten Spielzeit Sieger.

* Deutsch-demokr. Partei. Die Mitgliederversammlung der deutschen Demokratischen Partei am vergangenen Samstag im „Bremer Hof“ nahm auf Grund der wichtigen Tagesordnung einen sehr interessanten Verlauf. In Sonderverhandlungen fand eine ausgiebige Besprechung der Kreisorganisation statt, zu deren Beratung zahlreiche Parteivertreter aus Diez und Nassau erschienen waren. Zum Mittelpunkt der allgemeinen Versammlung stand die Durchberatung der Statuten des Ortsvereins und die anregende Erörterung eines Organisationsentwurfs Prisch für die Parteiaktivität am Orte. Für bestimmte wichtige Arbeitsgebiete wurden Kommissionen für Stadt- und Kreisgebiet gewählt. Sedann erstattete Stadtverordneter Henneke Bericht über die befaßten städtischen Verhandlungen am Landwirtschaftsministerium bet. Quellenproduktionsvertriebs an denen er als demokratischer Vertreter teilgenommen hatte. Interessant auch waren desselben Berichterstatters Mitteilungen über seine Bemühungen im Ministerium des Innern für eine Belebungsbhilfe der Beamten und Angestellten im besetzten Gebiet, sowie für bessere und

schnellere Bekämpfung der Entschädigungsansprüche mit besonderer Rücksicht auf das heimische Kurgewerbe, dessen Notlage vom Ministerium nach Vorlegung der besonderen Verhältnisse des derzeitigen Wirtschaftslebens einer kleinen Badestadt zukünftig gegenüber größeren Kurstädten Nassau gerechter berücksichtigt werden soll. Daran anknüpfend gab Vorstandsmitglied Stroh Kenntnis von seiner Tätigkeit als städtischer Deputierter bei der Regierung in Wiesbaden im Interesse örtlicher Finanzfragen, besonders auch — unter Berufung auf die Besprechung des demokratischen Deputierten im Ministerium — über erfreuliche Aussichten betr. besserer und vorzugsweise Berücksichtigung der in Emz anzugleichenden Belebungsschäden, vor allem der als Massenquartiere benutzten Voglerhäuser. Der 1. Vorsitzende Sturm besprach darauf Finanzangelegenheiten der Orts- und Kreisorganisation und Aufgaben des Parteisekretariats des Wahlkreises. Unter Mitteilungen wurden verschiedene interne Verhältnisse des Parteilebens und Erfahrungen im Stadtparlament behandelt, bis die reichhaltige Tagesordnung, die zahlreiche Mitglieder herzogsführte hatte, noch anregendem Verhandlungsverlauf erledigt war.

Aus Nassau und Umgegend.

* Die Stadtverordneten halten heute nachmittags 3 Uhr eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: Änderung der Gehaltsregelung der städtischen Beamten, Regelung der Gehaltsbezüge der städt. Bureauangestellten, Lohnerhöhung der südlichen Arbeiter, Erhöhung der Vergütung für den südlichen Volkssänger, Erhöhung des Gehalts des Stadtküfers, Antrag auf Erhöhung der Bezüge des Schuldienstes, Erhöhung der Gabitate, Erhöhung des südlichen Büchschusses zur gewerblichen Fortbildungsschule, Holzabgabe, Gartenpachtzinsen, Freigabe von Waldgelände zur Anlage von Wiesen und Feld, Geländeaus tauschverträge zur Wirtschaftsleistung.

Aus Diez und Umgegend.

* Besitzwechsel. Die gesamten Baulichkeiten der früheren Brauerei „Zur Eule“ gingen von dem sechzig Besitzer L. Heselmann-Dahmstätten für 50000 Mark an Kaufmann Karl Schneider hier über.

* Modernes Theater. Wir konnten vor kurzem schon mitteilen, dass in Diez sich ein Unternehmen aufstutzen will, das in jeder Weise den verbündeten Ansprüchen an eine Lichtigspielbühne Rechnung tragen will. Außerdem soll aber auch in seinen Räumen die Operette und sonstige Künstler-sonderveranstaltungen regelmäßigen Eingang finden. Der große Saal des Hof von Holland wird dieses in jeder Weise „Moderne Theater“ nach entsprechender, wie wir erfahren grobärtiger Herstellung, aufnehmen. Die Leitung liegt in Händen eines bewährten Fachmannes, des Herrn Direktors Schiel. Die Eröffnungsvorstellung wird in Völk stattfinden. Hierzu ist das Erstaufführungrecht eines neuen großen Filmmaterials für die Lüneburg gewonnen. Es handelt sich um einen Sechzehner, dessen Herstellungskosten 3 Millionen Mark betragen. Außerdem werden aber auch in späteren Vorstellungen wissenschaftliche Filme vorgeführt werden und somit den vielfachen Bildungsbestrebungen Unterstützung geleistet. Dasselbe soll auch für unsere Schuljugend, bei den anerkannten Erfolgen der bildlichen Erläuterungen, geschehen. Nach alledem dürfen wir von dem neuen Unternehmen recht viel erwarten. Die Eröffnung wird als einem Ereignis für unsere Stadt, mit Spannung entgegensehen.

öffentlicher Vortragsabend in Diez.

Der Verein für Volksbildung in Diez schreibt uns: Volkskultur ist nur möglich, wenn der Grundzusatz anerkannt und praktisch durchgeführt wird, dass ein Anrecht auf Bildung jedem in gleicher Weise zusteht. Es müssen Klarstellungen getroffen werden, wie es jedem, dessen Sinn danach steht, ermöglichen, sich auf der Höhe des modernen Wissens zu halten. Mit der bloßen Anregung ist es aber dabei nicht getan. Der wahre Ausgangspunkt allen Kulturerlebens ist immer die geistige Sammlung, die Freude am Wissen und Vernunft, die jedem echten Menschen zeitlebens eizien ist. Um diesem angeborenen Kulturgefühl, das weiter verbreitet ist, als mancher glaubt, gerecht zu werden, hat der Vorstand des Diezer Vereins für Volksbildung nach Beratung mit Vertretern der politischen Parteien, die zu diesem Zweck sich zusammengefunden haben, beschlossen, öffentliche Vortragsabende einzurichten, deren Zweck darin besteht, durch Vortrag, freie Aussprache und Beantwortung mündlicher und schriftlicher Anfragen, die verschiedenen Kulturgebiete in solcher Weise zu behandeln, dass jedermann einelei, welche Vorbildung er hat, mit vollem Verständnis folgen kann und Gelegenheit erhält, jede gewünschte Ausklärung sich zu verschaffen. Auch Jugendliche von 14 Jahren an aufwärts sind willkommen, obwohl die Vorträge in erster Linie für Erwachsene bestimmt sind. Die Veranstaltungen sollen im Frühjahr und Herbst jeden Jahres stattfinden, für je 4-5 Wochen, mit einem Vortragsabend wöchentlich. Alle Teilnehmer haben freien Zutritt, ohne weitere Verpflichtungen. Der einzige Zweck ist, in geistiger Form Bildungsfragen und Wissen zu behandeln. Diese Form wird heute bei den hohen Buch- und Zeitschriftenpreisen ein soziales Erfordernis. Für dieses Frühjahr sind, beginnend Freitag, den 16. April, folgende Vortragsreihen mit je zwei Abenden vorgesehen: „Die Verfassungen der modernen Staaten“, behandelt von Oberlehrer Schäfer, und „Das deutsche Städteleben im Mittelalter“, behandelt von Lehrer Ringhausen. Der erste Vortrag gibt jedem eine Handhabe, in dem heute so wichtigen Verfassungsfragen sich ein sicheres Urteil zu bilden, der zweite Vortrag behandelt in interessanten geschichtlichen Einblicken das kommunale Leben und Lehrt uns, aus der Vergangenheit das Verständnis für die Gegenwart zu gewinnen. Die Veranstaltungen finden im kleinen Saal des Hof von Holland statt. Alles nächste ergeben die Inserate in diesem Blatt. Sie in den nächsten Tagen erscheinen werden. Der hiermit beschrittene Weg wird die Billigung unserer Mitbürger finden, da ein Wunsch verwirklicht wird, der in dem Kulturprogramm sämtlicher Parteien mit gleicher Wärme immer wieder vorgetragen wurde. Es sei besonders darauf hingewiesen, dass diese Veranstaltungen jeden trocknen, lehrhaften Ton vermeiden wollen, da die wechselseitige Mittelkampf angezeigt werden soll.

Prima Gummi-Fahrradbereifung.

Neu hergerichtete

• Fahrräder •

Ersatzteile, Gel für Fahrer und Nähmaschinen,

Brennstoff für Feuerzeuge empfiehlt

Wilhelm Müller, Fahrradhandlung,

Altstadtstraße 26. DIEZ. Fernsprecher 312.

Kreisbauernschaft Unterlahn.

Her Dr. König von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden spricht über

Dünger- u. Saatgutfragen

am Samstag, den 17. ds. Mts. in

Katzenelnbogen

abends 8 Uhr im Hotel Bremen.

Sonntag, den 18. ds. Mts. in

Hömberg b. Nassau.

nachmittags 3 Uhr.

Bei der Wichtigkeit der im Vortrag behandelten Fragen, wird weitgehende Beteiligung vorausgesetzt.

Der Vorstand.

Achtung!

Die Schreinermeister des Unterlahnkreises werden auf Sonntag den 18 April 1920, nachmittags 3 Uhr, nach Bad Ems, Rheinischer Hof, eingeladen.

Besprechung über die Zwangsinnung des Unterlahnkreises.

Aussprache über wirtschaftliche Fragen.

Die Schreinervereinigung Bad Ems.

Vollversammlung

des Obst- und Gartenbau-Vereins.

Samstag, den 17. April 1920, abends 8 Uhr im Rheinischen Hof, Ems.

Verhandlungsgegenstände:

1. Jahres-Bericht und Abrechnung.

2. Neuwahl des Vorstandes.

3. Besprechung von Vereinsachen

Der Vorstand.

Gütertransporte

aller Art und nach allen Richtungen übernimmt

Kraftverkehrsgesellschaft "Rheinland"

Coblenz-Lützel,

Waltersheimerweg 8. Fernruf 2580.

Wir wollen für dieses Jahr die Absfuhr der Ziegelsteine und Anfahrt der Kohlen vergeben und bitten um Angebote.

Emser Dampfziegelwerke, Balzer & Comp., G. m. b. H.

:: Runkelrüben ::

heute eingetroffen.

M. Oppenheimer, Ems.

Damenfriseure und Frisenseil

1. u. 2. Kraft gegen hohes Gehalt sofort od. 1. 5. gesucht.

Bertha Uckermann,

Firmungsstraße 10. Koblenz

Städtische Rechnungsformulare

find wieder zu haben in der

Druckerei Sommer, Bad Ems.

Einmalige günstige Gelegenheit!

Kleiderstoffe, schwarz und druckfarbig.

Rock-Biber, Jackendruck, Hemdenflanelle.

Zephyr, Kostüme, Kostümröcke.

Blusen, weiß und farbig.

Anzüge in allen Größen.

Manchester, Nähgarn u. s. w.

Schürzen, weiß und farbig.

Arbeiter-Bekleidung.

werden zu herabgesetzten Preisen verkauft.

Kaufhaus Albert Isselbächer, Isselbach

Telefon 29 (Amt Holzappel)

Danksagung.

Für die erwiesene herzliche Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen, den Schwestern des Diatonissenheims für die liebevolle Pflege, sowie für die zahlreichen, schönen Blumenspenden und allen denen, die ihr das lezte Geleit gaben, sagen herzlichen Dank.

Die tiefranernden hinterbliebenen.

In deren Namen

Joseph Quido.

Bad Ems, den 9. April 1920.

Stadt-Karten.

Wir wurden durch die glückliche Geburt eines gesunden

Mädchen

hocherfreut.

Dr. med. Fritz Reuter u. Frau

Margareta, geb. Maegli.

Frankfurt a. M., 12. April 1920.

96. Forsthausstraße.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst

Netta Kühne

Willi Birkenstock.

BAD EMS, den 13 April 1920.

Für die uns anlässlich unserer Verlobung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir uns herz. Dank.

Kätschen Merz — Hubert Rick.

Bad Ems, Emserhütte Sinzig a. Rh.

14. April 1920.

Ich habe mich in Bad Ems als Rechtsanwalt niedergelassen und übe meine Tätigkeit gemeinsam mit Herrn Rechtsanwalt und Notar Justizrat Hertz, Viktoriale, aus.

Sprechstunden dort:

9—12 vormittags. 2—5 nachmittags.

Fernsprecher Nr. 264.

W. J. Balzer, Rechtsanwalt.

Brennholz:

zu kaufen gesucht, ferner

Waldbestände:

zur Selbstfällung.

Gustav Nebelung, Frankfurt a. M., Mittelbacherallee 4. Telefon Hanau 5:2. [789]

Kalkstickstoff

erwarten wir demnächst und nehmen jetzt schon Be-

stellungen an

Martin Fuchs G. m. b. H. Diez.

Rucksack:

von Ems nach Remmenau ver-

loren. Gegen Belohnung ab-

zugeben in der Geschäftsstelle.

Pensionsvilla

mittlere Größe in guter Lage mit

Inventar, mögl. oder später zu

kaufen gesucht. Ausführl. Offeren

R. Pohlmann.

Homburg v.d.H. Promenade 68.

Villa od. Wohnhaus

zu kaufen gesucht.

Offeren unter Nr. 528 an

die Geschäftsstelle.

Villa

oder Einfamilienhaus mit 10.

ohne Inv. in Bad Ems zu kaufen

gesucht. Offeren unter Nr. St. 700

an die Geschäftsst. d. Bl.

Villen gesucht.

Landhäuser

bessere Stadtgrundstücke

oder bergl. auch Pensions-

oder Hotelbetrieb evtl. mit

Garten oder Delonnie für

sehr zahlungsfähige

zu aufsuchende

Angebote an

Dr. Landwirtschaftsbau

Berlin Nr. 24.

Ruhige Witwe mit einem Kind

sucht eine

Wohnung

2 Zimmer und Küche. Off. und

Nr. 529 an die Geschäftsst.

möbl. Wohnung

3 möbl. Z. u. Küche von besser.

älter. Eigent. Dauermietster nur

als Sommerwohnung benötigt.

Gef. Offeren unter Nr. 513

an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

(evtl. mit Verpflegung) von An-

gestelltem der Karlskommission für

dauernd gesucht

Ruhige Woh. mit Preisangabe an

die Karlskommission Emserber.

Wohn-od. Geschäftshaus

bei hoher Anzahlung zu kaufen

gesucht. Off. mit B. R. 281 or

Ala-Haasenstein & Vogler.

Köln. [376]

ca.

ca. 8.20 Mr. reinwollen

Herren-Anzugsstoff

nebst passendem Futter u. einer

Zinkbadewanne

billig zu verkaufen.

Römerstr. 34, Ems.

ca. 8.20 Mr. reinwollen

Herren-Anzugsstoff

nebst passendem Futter u. einer

Zinkbadewanne

billig zu verkaufen.

Römerstr. 34, Ems.

ca. 8.20 Mr. reinwollen

Herren-Anzugsstoff

nebst passendem Futter u. einer

Zinkbadewanne

billig zu verkaufen.

Römerstr. 34, Ems.

ca. 8.20 Mr. reinwollen

Herren-Anzugsstoff

nebst passendem Futter u. einer

Zinkbadewanne

billig zu verkaufen.

Römerstr. 34, Ems.

ca. 8.20 Mr. reinwollen

Herren-Anzugsstoff

nebst passendem Futter u. einer

Zinkbadewanne

billig zu verkaufen.

Römerstr. 34, Ems.